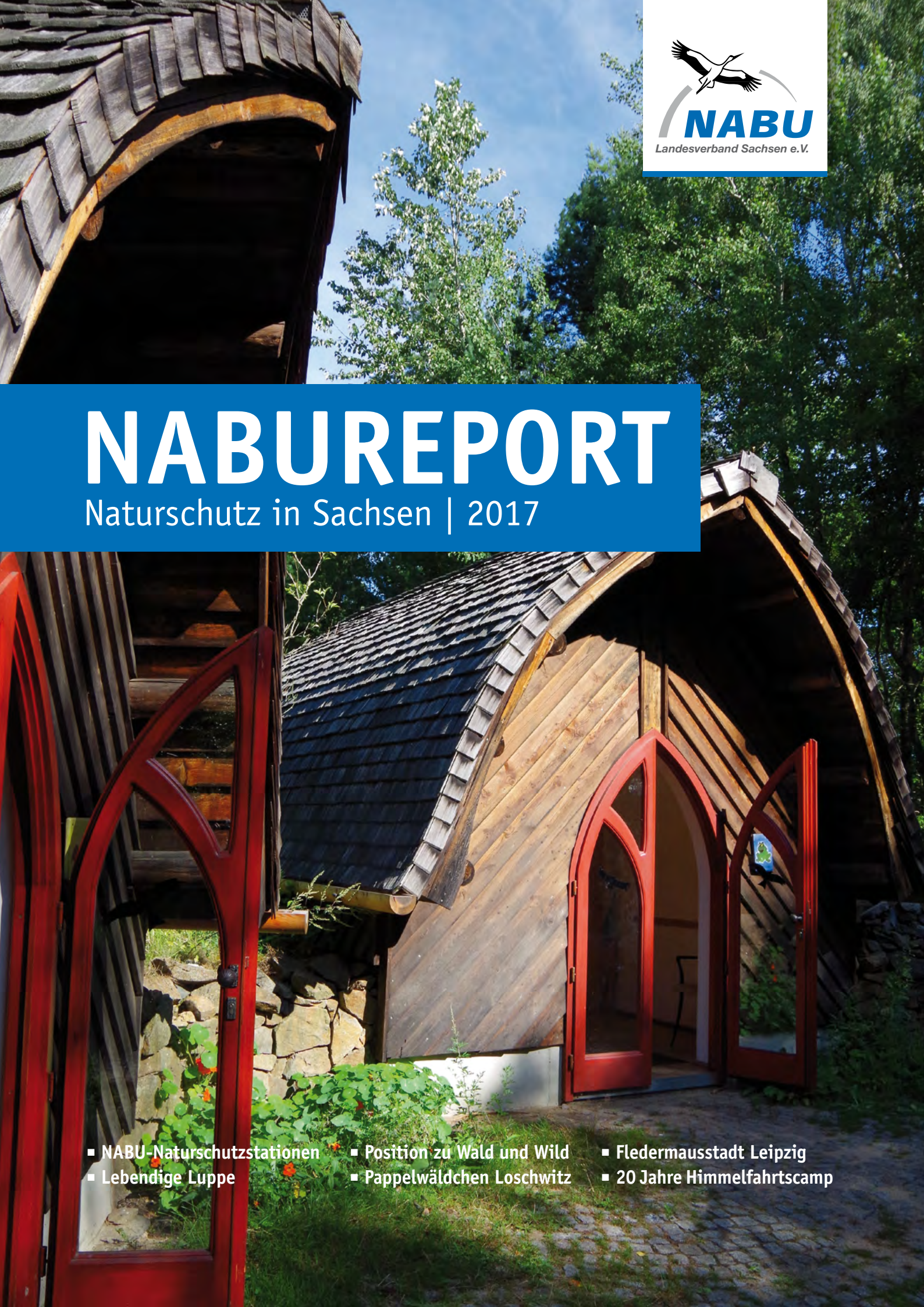


NABU
Landesverband Sachsen e.V.

NABUREPORT

Naturschutz in Sachsen | 2017

- NABU-Naturschutzstationen
- Lebendige Luppe
- Position zu Wald und Wild
- Pappelwäldchen Loschwitz
- Fledermausstadt Leipzig
- 20 Jahre Himmelfahrtscamp

1 VORWORT

LANDESVERBAND

2 Naturschutzstationen des NABU Sachsen
10 Schwalben willkommen – bereits 350 Auszeichnungen
13 Ein Leben für den Naturschutz – Zum 10. Todestag von Dr. Justus Oertner
14 Verbandsworkshop in Riesa
16 Landesverband – in Kürze

NATURSCHUTZPOLITIK

20 Der NABU Sachsen in Landesgremien und -beiräten
23 Lebendige Luppe – Scopingverfahren eröffnet
24 NABU-Position zu Wald und Wild
26 Naturschutzpolitik – in Kürze

FACHARBEIT

29 Erfolgreiche Mitmachaktion – Puppenstuben gesucht
31 Aus der Arbeit der NABU-Naturschutzinstitute
34 Renaturierung des Pappelwäldchens Loschwitz
36 Erfassungsaktionen des Landesfachausschusses Fledermausschutz
37 Facharbeit – in Kürze

AUS NABU-GRUPPEN

40 Einsatz des NABU Erzgebirge zum Erhalt der Artenvielfalt
43 Fledermausstadt Leipzig
45 35 Jahre NAJU & Auszeichnung für NAJU-Aktive
47 20 Jahre Himmelfahrtscamp der NAJU Sachsen
50 Aus NABU-Gruppen – in Kürze

3. US PUBLIKATIONEN DES NABU SACHSEN



Liebe Mitglieder und Freunde des NABU Sachsen,

der NABU in Sachsen wächst. Neunzehntausend Mitglieder in Sachsen! In den vergangenen Jahren ging es mit unserer Mitgliederzahl kontinuierlich bergauf. Zu verdanken haben wir dies der guten Arbeit unserer NABU-Gruppen vor Ort und unserem professionellen Werbeteam, das bei Wind und Wetter Mitglieder für den NABU gewinnt. Dort wo der NABU aktiv ist, haben wir auch einen guten Zuspruch in der Bevölkerung. Hier ist die Bereitschaft dem NABU beizutreten oder sich gar aktiv einzubringen hoch.

Eine ganz wichtige Rolle spielen dabei die Naturschutzstationen des NABU in Sachsen. Sie sind Zentren der Umweltbildung, des Naturschutzes sowie der Kinder- und Jugendarbeit. 2017 ist die vom NABU 2014 initiierte Förderung der Naturschutzstationen – obwohl schon niemand mehr dran glaubte – in Sachsen Realität geworden. Mit 1,5 Millionen Euro werden die Naturschutzstationen und andere gleichgeartete Einrichtungen vom Land Sachsen jährlich unterstützt. 61 Einrichtungen haben sich in einem ersten Aufruf um die Förderung beworben. Die Freude ist groß! Die finanzielle Unterstützung ermöglicht die Umsetzung wichtiger Vorhaben, zudem kann in einigen Stationen sogar erstmals Personal eingestellt werden.

So erfreulich die Anerkennung der Arbeit der Stationen und ihrer Förderung auch ist, so gibt es dennoch einige Dinge, die der Klärung bedürfen. Für uns unerklärlich ist, dass die NABU-Naturschutzstation „Zum Hohen Forst“ nicht in den Genuss der Förderung kommt. Begründung: Sie besitzt kein angestelltes Personal. Es kann doch nicht sein, dass das Ehrenamt hintenansteht und leer ausgeht! Das ist sicher nicht im Sinne der Politik und auch nicht im Sinn der Sache. Auch in Leipzig ist eine NABU-Einrichtung ohne erkennbare Gründe abgelehnt worden.

Dennoch kann man trotz dieser Ausreißer nach dem Start eine positive Bilanz zur Förderung der Naturschutzeinrichtungen ziehen! Dass es zum Beginn einer völlig neuen Förderung an der einen oder anderen Stelle ruckelt, ist klar. Naturschutzarbeit braucht Kontinuität. Mit der finanziellen Unterstützung gibt es wieder mehr Planungssicherheit für die Naturschutzstationen. Und die ehrenamtliche Naturschutzarbeit braucht diese verlässlichen Strukturen. Jetzt kommt es darauf an, dass die Förderung im neuen Haushalt wieder Berücksichtigung findet. Vielleicht sogar mit einer größeren finanziellen Ausstattung.

Im Folgenden können wir wieder nur einen Ausschnitt aus der vielfältigen Arbeit unseres Verbandes präsentieren. Doch der NABU wäre nicht so erfolgreich ohne die zahlreichen ungenannten Ehrenamtlichen, die sich täglich für den Schutz der Natur stark machen. Ihnen gilt mein größter Dank. Die vielen Unterstützerinnen und Unterstützer sorgen dafür, dass der NABU auch große Projekte realisieren kann. Vielen Dank dafür!

Dieses gute Miteinander und das vielfältige Engagement im NABU motivieren uns, auch in schwierigen Phasen und gegen so manche Widerstände weiter zu kämpfen – für ein nachhaltiges und lebenswertes Sachsen. Viel Spaß beim Schmökern in unserem neuen NABU Report!



Herzlichst Ihr Bernd Heinitz



VOR ORT AKTIV FÜR MENSCH UND NATUR

Foto: Eike von Watzdorf

Naturschutzstationen des NABU Sachsen



Ein wahres Schmuckstück – die Naturherberge Affalter.
Foto: Andreas Bochmann

Die Natur braucht eine Lobby: Sie braucht Menschen, die bereit sind, über den Tag hinaus zu denken und mitzuhelfen, die Schätze der Natur zu bewahren. Naturschutz beginnt also in den Köpfen. Deshalb ist Umweltbildung ein wichtiges Anliegen des NABU Sachsen, insbesondere seiner Naturschutzstationen. Meist in landschaftlich reizvoller Umgebung gelegen, leisten ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in vielen Fällen zum einen praktische Naturschutzarbeit, indem sie bestimmte Gebiete schützen und pflegen, zum anderen führen sie Besucher aller Altersgruppen mit Exkursionen, Ausstellungen, Vorträgen und anderem an die Natur heran und vermitteln Verständnis für ökologische Zusammenhänge.

Naturherberge Affalter

Natur soweit die Augen reichen, die Ohren hören, die Nase riecht, die Zunge schmeckt, die Hände spüren. Natur vermitteln mit allen Sinnen – das ist das Anliegen der im schönen Erzgebirge gelegenen Naturherberge Affalter. Nach langem Provisorium und aufwändigem Um- und Ausbau zog Anfang 2012 wieder neues Leben in die ehemalige Jugendherberge ein. Das Umfeld der Herberge bietet vielerlei Möglich-

keiten, Pflanzen, Tiere und ihre Lebensräume zu bestaunen und sich näher mit ihnen bekannt zu machen. Ein naturnaher Buchenmischwald, Gewässer, Streuobstwiese, Bauerngarten, Bienenhaus, Wiesen und Weiden sorgen zu jeder Tages- und Jahreszeit für neue Eindrücke. Hinzu kommt die ruhige Lage in einer idyllischen, hochinteressanten Natur- und Kulturlandschaft unmittelbar am Rand des bäuerlich geprägten Ortes Affalter.

Schwerpunkte und spezielle Angebote:

→ Umweltbildung, Vermittlung von „Naturverbundenheit“: Natur schmecken, Natur nutzen, Natur erfahren und Kreatives
→ Projektpartner von „Natur zum Anfassen“
→ Herberge mit Übernachtungsmöglichkeiten in Zimmern und Zelten
→ Waldküche, Bauerngarten, Obstwiese, Bienenhaus

Betreiber: NABU-Kreisverband Aue-Schwarzenberg

Ansprechpartner / Kontakt:
Andreas Bochmann
Naturherberge Affalter
Weg zur Jugendherberge 4, 08294 Lößnitz OT Affalter
03771 319806, 0176 78344058 | naturherberge@gmx.de
www.naturherberge.de



Biberhof Torgau. Foto: Ina Ebert

Naturschutzstation Biberhof Torgau

Unmittelbar vor den Toren der Stadt Torgau liegt wie ein grüner Gürtel um den größten Teich Sachsens das Naherholungs- und Naturschutzgebiet „Großer Teich Torgau“. Inmitten dieses national bedeutsamen und reizvollen Feuchtgebietes, direkt am Großen Teich, hat die NABU-Naturschutzstation „Biberhof Torgau“ ihren Sitz.

1995 wurde das Haus, dem der in der Region heimische Biber seinen Namen gab, als Zentrum für Umwelt- und Naturschutz sowie für Umweltbildung eröffnet. Hier können sich Besucher umfassend über die Lebensweise und den Schutz des Elbebibers informieren. Exkursionen führen ins Hinterland des Teiches zu Entwässerungsgräben und Altarmen der Elbe, an denen der Biber seine Staudämme und Wohnburgen errichtet.

Schwerpunkte und spezielle Angebote:

→ praktische Naturschutzmaßnahmen (Biberschutz, Amphibienschutz, Artenschutz- / Pflegemaßnahmen auf NABU-Flächen im Trossiner Teichgebiet, Erhaltung von 13 ehemaligen Trafostationen als Quartier für gebäudebewohnende Arten)
→ Arterfassungen / Monitoring im Trossiner Teichgebiet
→ Durchführung von BFD-Seminaren
→ thematische Führungen, Umweltbildung für Schulklassen und Kindergärten, Projekttage zu Themen wie z. B. zu Biber, Kranich, Lebensraum Teich


Doris Rendchen und Dieter Selter. Foto: Ina Ebert

Betreiber: NABU-Landesverband Sachsen

Ansprechpartner / Kontakt:
Dieter Selter, Doris Rendchen
Naturschutzstation Biberhof Torgau,
Dahlener Straße 19, 04860 Torgau
03421 902703 | nabuzentrum.biberhof@t-online.de
www.biberhof.NABU-Sachsen.de

→

→

Naturschutzzentrum NABU Erzgebirge

Das Naturschutzzentrum befindet sich mitten im Botanischen Garten der Stadt Chemnitz. Die Besucher lernen durch abwechslungsreiche umweltpädagogische Bildungsangebote den Jahresverlauf von Tieren und Pflanzen in der Natur kennen und verstehen. Dadurch können sie sich aktiv am Naturschutz beteiligen, diesen durch praktische Arbeiten und Exkursionen in ihrer eigenen Umgebung unterstützen und somit die Natur erhalten. Zum besseren Naturverständnis und zur praktischen Wissenserweiterung, können alle Biotoptypen und Einrichtungen des Botanischen Gartens Chemnitz wie zum Beispiel das Tropenhaus und das Tiergehege zum Lernen und Entdecken genutzt werden.



Schwerpunkte und spezielle Angebote:

→ außerschulische Umweltbildungsveranstaltungen für Kinder und Jugendliche
→ täglich stattfindende Arbeitsgemeinschaften für Kinder und Jugendliche verschiedener Altersgruppen
→ praktische Naturschutzmaßnahmen (Biotoppflege, Gestaltungs- und Artenschutzmaßnahmen, Streuobstwiesenprojekt, Heckenpflanzung, Gehölz- und Gewässersanierungen) zur Erhaltung und Förderung der Artenvielfalt in und außerhalb von Schutzgebieten
→ Vorträge, Exkursionen und Teilnahme an Naturmärkten
→ Schmetterlingsausstellung „Fliegende Edelsteine – Tropische Schmetterlinge im Freiflug“



Das Naturschutzzentrum erhält momentan eine Verjüngungskur und wird sich bald mit einem neuen Erscheinungsbild präsentieren.
Foto: Ulrich Schuster



Mario Greif und Lutz Röder. Foto: Nelly Ibañez

Betreiber: NABU-Regionalverband Erzgebirge e. V.

Ansprechpartner / Kontakt:
Mario Greif, Lutz Röder
Naturschutzzentrum Chemnitz
Leipziger Straße 147, 09114 Chemnitz
0371 3367777 oder 0371 3364850
rv.erzgebirge.info@NABU-Sachsen.de, www.nabu-rve.de



Naturschutzstation Dachsenberg. Foto: Ina Ebert

Naturschutzstation Dachsenberg

Die Naturschutzstation Dachsenberg liegt inmitten der Dresdner Heide und wird von der Naturschutzjugend Dresden für die Zielgruppe von 6 bis 27 Jahren eigenständig betrieben. Die 1996 eigenhändig erbauten Lehmfachwerkhütten samt Haupthaus mit Speiseraum, Küche und Bad bieten 28 Schlafplätze. Ausgerichtet nach dem Leitsatz „Nur wer die Natur kennt, lernt sie lieben, nur wer die Natur liebt, wird sie schützen“ finden das ganze Jahr zahlreiche Kinder- und Jugendumweltbildungsveranstaltungen statt. Ziel der Jugendarbeit ist es, jungen Menschen die Natur mit allen Sinnen näher zu bringen. Es werden kausale Zusammenhänge und Fakten vermittelt und gezeigt, dass praktischer Naturschutz auch Spaß macht.

Schwerpunkte und spezielle Angebote:

→ 2- bis 7-tägige Kinder- und Jugendumweltbildungsveranstaltungen
→ Jugendleiterschulungen (zur Erlangung der Jugendleiter-Card)
→ Entomologische Seminare für Studierende
→ Betreuung einer Schmetterlingswiese
→ Artenschutz- und Biotoppflegeeinsätze



Tom Schäfer. Foto: Robert Michalk

Betreiber: NAJU Dresden

Ansprechpartner / Kontakt:
Tom Schäfer
Naturschutzjugend (NAJU) Dresden
Kamenzer Straße 7, 01099 Dresden
0351 4716566 | dachsenberg@NAJU-Sachsen.de
www.dachsenberg.NABU-Sachsen.de

Naturschutzstation Ebersbach

Die Naturschutzstation entstand aus einem nicht mehr genutzten Feuerwehrdepot in Ebersbach. In der Naturschutzstation trifft man sich zu Vorträgen, man holt sich Rat, wenn es um den Naturschutz vor der eigenen Haustür geht oder wenn man Anleitungen zum Nistkastenbau sucht. In der Werkstatt im Erdgeschoss sind inzwischen schon hunderte Nistkästen entstanden und an Kirchen, Schulen, Wohnhäusern und in der freien Natur angebracht worden.

Schwerpunkte und spezielle Angebote:

→ Umweltbildungsveranstaltungen für Schulklassen
→ Bau und Betreuung von Nistkästen
→ Vogelstimmenwanderungen
→ Praktische Naturschutzmaßnahmen (u. a. Pflege von artenreichen Frisch- und Feuchtwiesen, naturschutzgerechte Sanierung und Bewirtschaftung von mehreren Kleinteichen)

→

→



Naturschutzstation Ebersbach. Foto: Claudia Schall

Betreiber: NABU-Kreisverband Löbau e. V.

Ansprechpartner / Kontakt:
Naturschutzstation Ebersbach
Ludwig-Jahn-Straße 2, 02730 Ebersbach
03586 368347 | NABU-kvloebau@web.de
www.ebersbach.NABU-Sachsen.de

Naturschutzzentrum Groitzsch

Das Naturschutzzentrum Groitzsch im Landkreis Leipzig ist die erste Station des NABU Sachsen überhaupt. Seit 1990 wurde das Gartengrundstück mit Kleinstbiotopen – einer Insektennistwand, verschiedenen Hecken, einem Teich, Dach- und Wandbegrünung, einer Wildkräuterwiese, einer Trockenmauer usw. – naturnah gestaltet. Schautafeln informieren über Tier- und Pflanzenarten der Kultur- und Bergbaufolgelandschaft des Südraumes Leipzig. Im Ausstellungsraum erwarten die Besucher mehrere Dioramen, in denen präparierte Vögel ihren natürlichen Lebensräumen beziehungsweise Biotoptypen zugeordnet wurden: naturnahes Gewässer, Röhricht, Wiese und Hecke, Wald, Brutvögel sowie Arten der Bergbaufolgelandschaft.



Naturschutzzentrum Groitzsch. Foto: Christina Fischer

Schwerpunkte und spezielle Angebote:
→ Umweltbildungsveranstaltungen für Kindergartengruppen und Schulklassen
→ Jugendgruppe Naturdetektive
→ Projektpartner von „Natur zum Anfassen“
→ Vogelstimmenführungen
→ Artenschutzmaßnahmen: Nachzucht und Auswilderung von Steinkäuzen, Amphibienschutz, Pflege von Wiesen und Feuchtgebieten, Erhaltung von Trafostationen als Quartier für gebäudebewohnende Arten, Schutz von Vogelarten der Feldflur



Christina Fischer.



Peter Windolph. Fotos: Naturschutzzentrum Groitzsch

Betreiber: NABU-Regionalgruppe Südraum Leipzig

Ansprechpartner / Kontakt:
Christina Fischer, Ingo Thienemann, Peter Windolph
Naturschutzzentrum Groitzsch, Neuer Weg 11, 04539 Groitzsch
01578 2333143 | suedraum-leipzig@NABU-Sachsen.de
www.naturschutzzentrum-groitzsch.NABU-Sachsen.de

Naturschutzstation Herrenhaide

Auf dem 3,5 Hektar großen Gelände der Naturschutzstation lädt ein Naturlehrpfad dazu ein, die unterschiedlichsten Lebensräume von Tier- und Pflanzenarten zu erkunden. Der Schwarzteich und zwei kleinere Tümpel weisen eine vielfältige Flora auf. Kalmus, Wasser-Ampfer, Flatter-Binse, verschiedene Seggenarten, Knotiger Braunwurz – bieten beste Voraussetzung für erfolgreiches Brüten von Wasservögeln, die sich hier gut beobachten lassen. Über 400 Tier- und Pflanzenarten wurden bereits auf dem Gelände der Naturschutzstation gefunden und bestimmt. Darunter der sonst nur noch selten vorkommende Teufelsabbiss. Er blüht im August in großer Pracht und ist Magnet für Schmetterlinge und Besucher. Teil der Naturschutzstation ist ein Waldhaus im Schweizer Sennhaus-Stil aus dem Jahr 1913. Nach einem Brand und umfangreichen Restaurierungsarbeiten ist es seit September 2014 wieder das Domizil der Regionalgruppe Burgstädt.

Schwerpunkte und spezielle Angebote:

→ Umweltbildung, die Vermittlung des Naturschutzgedankens und damit in Verbindung die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
→ Arterfassungen und Landschaftspflegemaßnahmen zum Erhalt und zur Rettung seltener Arten auf dem Gelände der Naturschutzstation
→ Schulklassen haben die Möglichkeit, in der Naturschutzstation Unterricht im „Grünen Klassenzimmer“ zu erleben
→ NAJU-Kinder und Jugendgruppe trifft sich jeden 2. Mittwoch von 15 bis 17 Uhr

Öffnungszeiten: 1. Sonntag im Monat, 14–17 Uhr
3. Samstag im Monat, 9–15 Uhr
Für Führungen von Gästen und Schulklassen außerhalb der Öffnungszeiten wird um eine Terminvereinbarung gebeten.



Frank Nötzold, Jenny Oehme, Christel Römer. Foto: Joachim Röder

Betreiber: NABU-Regionalgruppe Burgstädt

Ansprechpartner / Kontakt:
Jenny Oehme, Frank Nötzold und Christel Römer
Naturschutzstation Herrenhaide, Am Sportplatz, 09217 Burgstädt
03724 88830 | burgstaedt@NABU-Sachsen.de
Die Naturschutzstation finden Sie zwischen Burgstädt (Ortsteil Herrenhaide), Taura und Köthensdorf am Sportplatz Herrenhaide (Koordinaten: 50°53'49.00"/12°50'17.80"E).
www.herrenhaide.NABU-Sachsen.de



Naturschutzstation Herrenhaide. Foto: Ina Ebert

Naturschutzstation Schloss Heynitz

In der Schlossanlage Heynitz – zwischen Nossen und Meißen gelegen – befindet sich die Naturschutzstation der NABU-Regionalgruppe Meißen. Schwerpunkt sind seit 2014 umweltpädagogische Angebote für Schulklassen und Hortgruppen. Die noch weitgehend unberührten Bachtäler, Wiesen und Mischwaldgebiete im angrenzenden FFH-Gebiet Triebischtäler bieten ideale Rahmenbedingungen, um die heimische Tier- und Pflanzenwelt in ihrer Vielfalt kennen zu lernen. Durch die Anstellung eines Leiters für die Naturschutzstation wird es ab 2018 noch besser möglich sein, konkrete Naturschutzmaßnahmen von Heynitz aus zu planen und durchzuführen.

Schwerpunkte und spezielle Angebote:

→ Naturpädagogik und Lernen auf dem Bauernhof
→ Öffentliche Naturschutztage im Schlosshof
→ Gutachten und Fachplanungen
→ Biotoppflege und Initiierung von Blühflächen
→ Begleitung und Unterstützung ehrenamtlicher Initiativen
→ Entwicklung des Lern-Erlebnisraumes Schloss Heynitz →



Naturschutzstation Schloss Heynitz. Foto: Ina Ebert



Betreiber: NABU-Regionalgruppe Meißen

Ansprechpartner / Kontakt:
Elisabeth und Dr. Eike von Watzdorf
Naturschutzstation Schloss Heynitz,
OT Heynitz 8–10, 01683 Nossen
035244 495232 | naturschutzstation.heynitz@NABU-Sachsen.de
www.schlossheynitz.de

Katja Zänßler, Elisabeth und Eike von Watzdorf, Silvia Weiß, Andreas Hurtig, Johanna Werner. Foto: Gerhild Goldammer

Naturschutzstation „Teichhaus Eschefeld"

Die Naturschutzstation Teichhaus Eschefeld liegt in reizvoller Landschaft am Rande des Naturschutzgebietes (NSG) Eschefelder Teiche. Ein Teilbereich des bereits 1780 gebauten Vierseitenhofes wurde in den 1990er-Jahren außen und innen komplett saniert und ist seit 1996 NABU-Station. Das Gebiet der Eschefelder Teiche ist eine jahrhundertealte Natur- und Kulturlandschaft und zugleich bedeutendes Brut- und Rastgebiet für viele, teils gefährdete Vogelarten wie Schwarzhalstaucher und die Schwarzkopfmöwe. Nahezu lückenlos haben Ornithologen und zahlreiche Naturfreunde seit 1912 ihre Beobachtungen in den Tagebüchern des Teichhauses dokumentiert und damit einen Grundstein für die bereits 1967 erfolgte Ausweisung als Naturschutzgebiet gelegt.

Schwerpunkte und spezielle Angebote:
→ Projektpartner von „Natur zum Anfassen"
→ Exkursionen in das Europäisches Vogelschutz- und Naturschutzgebiet Eschefelder Teiche
→ Umweltbildung (Projekttage, Workshops, Vorträge, FÖJ- und BFD-Seminare)

→ Praktische Naturschutzmaßnahmen (Amphibienschutz, Wiesenpflege)
→ Imkerei
→ Übernachtungsmöglichkeiten in Betten, Schlafboden und Zelten
→ umfangreiche Bibliothek über Vogelwelt, Natur- und Umweltschutz

Öffnungszeiten: Dienstag und Mittwoch 10–18 Uhr sowie nach vorheriger Absprache



Kathleen Burkhardt-Medicke, Philipp Wöhner, Janine Kirchner. Foto: Eric Puttrowait

Betreiber: NABU-Landesverband Sachsen

Ansprechpartner / Kontakt:
Janine Kirchner, Philipp Wöhner
Naturschutzstation Teichhaus Eschefeld
Teichhaus 1, 04654 Frohburg
034348 53895 | teichhaus@NABU-Sachsen.de
www.teichhaus-eschefeld.NABU-Sachsen.de

Naturschutzstation Zum Hohen Forst

Die Naturschutzstation ist Vereinssitz der NABU-Gruppe „Kirchberger Natur- und Heimatfreunde“ und dient als Ausgangspunkt für geführte Wanderungen und Veranstaltungen. Entlang des etwa 5 Kilometer langen Natur- und Bergbaulehrpfades „Hoher Forst“ können Besucher Wissenswertes über Flora, Fauna, Bergbau- und Regionalgeschichte erfahren. Wer Lust hat, kann (nach vorheriger Anmeldung) auch untertage gehen. Auf dem Zechenplatz befinden sich Zugänge zum sogenannten „Engländerstolln“, der von den Vereinsmitgliedern wieder aufgewältigt wurde, sowie zum alten „Martin-Römer-Stolln“ aus dem 13. Jahrhundert. Heute ist das Vereinsbergwerk „Engländerstolln“ das größte Fledermauswinterquartier des südlichen Landkreises Zwickau. Die Bergbaulandschaft „Hoher Forst“ ist Teil des Antrages „Montane Kulturlandschaft Erzgebirge / Krušnohoří“ für den UNESCO-Welterbetitel.



Naturschutzstation „Teichhaus Eschefeld”. Foto: Philipp Wöhner



Naturschutzstation Zum Hohen Forst. Foto: Franziska Heinitz

Schwerpunkte und spezielle Angebote:
→ Natur- und Bergbaulehrpfad im „Hohen Forst“ (Führungen nach Anmeldung für alle Altersgruppen)
→ Biotoppflege, Artenschutzmaßnahmen und Umweltbildung
→ Vogelstimmenwanderungen und Fledermausnächte

Betreiber: Kirchberger Natur- und Heimatfreunde, NABU-Ortsgruppe Kirchberg e. V.

Ansprechpartner / Kontakt:
Wolfgang Prehl
037602 65666 oder 037602 6032
nabu-og-kirchberg@t-online.de
Die Naturschutzstation befindet sich abseits von der Schneeberger Straße (B 93) zwischen Zwickau und Schneeberg (Koordinaten: 50°37'20.6"/12°34'08.5"E).
www.kirchberger-bergbrueder.de/Naturschutzstation



Wolfgang Prehl. Foto: Ina Ebert

Neben diesen Naturschutzstationen verfügt der NABU in Sachsen über regionale Geschäftsstellen, so etwa in Leipzig, Freiberg, Dresden und Chemnitz. Auch hier finden Interessierte Ansprechpartner und Informationen zu verschiedenen Naturschutzthemen.



Rauchschwalben. Foto: Bärbel Franzke

SCHWALBEN WILLKOMMEN

Begeisterte Schwalbenfreunde und 350 Auszeichnungen

Das zweite Jahr des dreijährigen NABU-Projektes „Schwalben willkommen“ war ein ereignisreiches, mit einer Vielzahl begeisterter Menschen, Bewerbungen für die Plakette und interessierten Pressevertretern. Schwalbenfreunde berichteten von erfolgreichen Bruten der Mehl- und Rauchschwalben, außergewöhnlichen Brutplätzen, Hilfsmaßnahmen, Ideen für den Kunstnestbau oder der Gestaltung ihrer Hausfassade mit Schwalbenmotiven. Fast täglich landeten per Post oder E-Mail Anträge für die Schwalbenplakette beim NABU. Auch nachdenklich und traurig stimmende Ereignisse erreichten den NABU. Nester wurden heruntergestoßen, verklebtes Gefieder durch Klebepaste und Fliegenfängerrollen kostete Schwalben das Leben, Sanierungsarbeiten haben Nistmöglichkeiten beseitigt. Nester blieben verwaist, Schwalbeneltern warfen ihre Jungen aus den Nestern, vielleicht aus Futtermangel.

Schwalbenplakette 350 Mal verliehen

2017 stieg die Zahl der sächsischen Schwalbenfreunde, die sich beim NABU meldeten und von ihren Maßnahmen für „ihre“ Schwalben berichteten, enorm. Seit Beginn des Schwalbenprojekts im Sommer 2016 bewarben sich mehr als 350 Schwalbenfreunde für die Auszeichnung mit der Plakette „Hier sind Schwalben willkommen“. Und NABU-Gruppen haben neben ihren eigenen Aktivitäten, u. a. für den Schwalbenschutz, alle Hände voll zu tun, um in ihrer Freizeit die Würdigungen zu überreichen. Zur Auszeichnung gehört die 15 mal 15 Zentimeter große Plakette aus Plexiglas, eine Urkunde und seit 2017 auch eine neue, im Rahmen des Projektes entstandene, Schwalbenmappe.

Höhepunkte im Schwalbenjahr 2017

Ein Höhepunkt des Projektjahres 2017 war der vom NABU Großdittmannsdorf und dem Marsdorfer Verein initiierte Schwalbentag am 1. Juli. Im September informierte der NABU Hohenprießnitz, vor dessen Naturkabinett ebenfalls eine Plakette angebracht wurde, im Naturparkhaus Bad Düben Besucher des 8. Sächsischen Wandertages über Schwalben.

Zu den 2017 mit einer Schwalbenplakette ausgezeichneten gehören u. a. der Naturschutzstützpunkt Winkelmühle im Presseler Heidewald- und Moorgebiet, der biologisch wirtschaftende Milchschafhof in Leippe, die Gemeindeverwaltung Großpösna, das Gebäude der Deutschen Bank in Chemnitz, der Mädchenpferdehof in Authausen, Wohnungsgenossenschaften, mehrere Reiterhöfe und natürlich viele Privathäuser.



Junge Schwalben warten auf Fütterung. Zu ihrer Hauptnahrung gehören Fliegen, Mücken und Blattläuse. Etwa 500.000 Insekten werden von den Schwalbeneltern für die Aufzucht einer Brut gesammelt und verfüttert. Doch diese werden immer knapper. Laut einer internationalen Studie sind die Vorkommen von Insekten um 80 Prozent geschrumpft!
Foto: Bärbel Franzke



Gute Taten, viele Nester, späte Bruten

In ihren Anträgen für die Plakette schrieben Schwalbenfreunde dem NABU Sachsen von ihren „guten Taten“, Blumenschalen, die sie mit feuchtem Lehm gefüllt aufstellten, Telefonleitungs-Attrappen, die sie als Sitzplätze für Schwalben reaktivierten und künstlichen Schwalben-Nisthilfen als Geschenke für naturverbundene Freunde. Sie zählten Schwalbennester, Alt- und Jungvögel, die Zahl der Bruten und berichteten von Schwalben, die Mitte September noch Junge der zweiten Brut fütterten. Eine erfolgreiche dritte Rauchschwalbenbrut flog bei Schönwölkau aus. Unter den Mitteilungen über besonders zahlreiche Ansiedlungen befanden sich Kolonien mit 50 Nestern und mehr, so in Niederkayna, Lampertswalde und Börln. →

In der neuen Schwalbenmappe wird umfangreiches Wissen vermittelt, u. a. über alle drei in Sachsen heimischen Schwalbenarten, Initiativen von NABU-Mitgliedern für ihren Schutz, gesetzliche Regelungen, den Winterzug, Gefahren durch Sanierungsmaßnahmen, Vogelklebepaste usw. Außerdem sind einfache Bauanleitungen für Nester und Kotbrettchen enthalten und Kinder finden eine Bastelidee sowie ein Schwalben-Memo.



Aus Porenbeton geschnitzte Kunstnester sind bisher wahrscheinlich einmalig in Sachsen. Hermann Thomas aus Strehla schnitzte diese außergewöhnlichen Schwalbennester in einer Notsituation. Mit einigen obenauf geklebten Lehmkügelchen machten sich die Rauchschwalben das Nest passend. Seit 2017 kündet eine Schwalbenplakette vom Engagement der naturverbundenen Familie: „Hier sind Schwalben willkommen“. Foto: Hermann Thomas



Schwalbenkot ist als Gartendünger geeignet. Mit Kotbrettchen, etwa 60 Zentimeter unterm Schwalbennest angebracht, lässt sich der „Schmutz“ in geordnete Bahnen lenken. Foto: Karsten Peterlein



Ein hölzerner Gartenrechen diente Schwalben in Rödern als Unterlage für ihren Nestbau. Foto: Matthias Schrack

Bei Familie Hammer wuchsen 2017 etwa 120 Rauchschwalben und 24 Mehlschwalben auf. Auf dem Milchschafhof in der Lausitz gibt es 18 Schwalbennester. Foto: Karl-Heinz Löffler

Das Schwalbenprojekt geht 2018 weiter

Der NABU Sachsen führt das Schwalbenprojekt 2018 fort und hofft, dass sich noch viele Menschen in Sachsen vom Projekt „Schwalben willkommen“ inspirieren lassen und den als Glücksbringer bekannten Vögeln hilfreich „unter die Flügel greifen“. Bereits die Akzeptanz für ihre Nistplätze, naturnahes Gärtnern und der Verzicht auf den Einsatz von Insektenvernichtungsmitteln, die Anlage von Lehmpfützen zur Unterstützung des natürlichen Nestbaus und die Anbringung von Kunstnestern sind hilfreiche und willkommene Maßnahmen. Auch Überzeugungsarbeit beim Nachbarn hilft den Schwalben.

Das Projekt „Schwalben willkommen“ wird von der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt unterstützt.

Informationen zum Projekt sowie Bewerbungen für die Schwalbenplakette: www.Schwalben.NABU-Sachsen.de

Ina Ebert

Kontakte zu regionalen Schwalbenschutz-Partnern:

NABU Leipzig, Corinthstraße 14, Leipzig, 04157 Leipzig
0341 6884477 | info@NABU-Leipzig.de

NABU Dresden, Alttrachau 8, 01139 Dresden
0351 79214671 | dresden@NABU-Sachsen.de

NABU Chemnitz, Sandstraße 116, 09114 Chemnitz
0371 3364850 | rv.erzgebirge@NABU-Sachsen.de



EIN LEBEN FÜR DEN NATURSCHUTZ

Zum 10. Todestag von Dr. Justus Oertner

Justus Oertner hat den NABU Sachsen in den ersten Jahren entscheidend geprägt und dazu beigetragen, dass der Verband auf politischer, fachlicher und gesellschaftlicher Ebene als wichtiger Akteur wahrgenommen wird.

Zu Beginn der 1990er-Jahre überschlugen sich die Ereignisse. Viele Menschen mussten ihre beruflichen Angelegenheiten mehr oder weniger neu ordnen. Bei vielen altgedienten Naturschützern herrschte Ratlosigkeit hinsichtlich der Schaffung neuer Strukturen und in Bezug auf die veränderte Gesetzeslage. Es zeichnet große Charaktere aus, dass sie unter Druck erst recht über sich selbst hinauswachsen – und genau dies ist damals geschehen. Ohne großen Zeitverlust und unter Sammlung bewährter Mitstreiter aus allen Landesteilen konnte in Leipzig der NABU Sachsen aus der Taufe gehoben werden – dass dies möglich war, haben wir vor allem Justus Oertner zu verdanken.

Zudem erkannte er schon früh, wie wichtig in der neuen Zeit Medienkontakte sind. Viele Jahre war er ein routinierter und kurzweiliger Schreiber von hunderten Artikeln in Fachpublikationen und großen Zeitungen. Immer wieder verstand er es, neue Projekte anzuschieben, Stützpunkte, Naturschutzstationen bis hin zur Landesgeschäftsstelle zu gründen, erste Grundstücke für den NABU Sachsen zu erwerben. Noch heute werden in den Naturschutzstationen Biberhof Torgau oder dem Teichhaus Eschefeld junge Menschen für den Naturschutz begeistert. Aber er wusste, dass solche Objekte auch erhalten werden wollen und die Gelder knapper werden würden. Behördenkampf und steuerliche Aspekte sind nicht gerade die Lieblingsbeschäftigungen von Naturschützern. Aber sie sind nötig, und Justus Oertner stellte sich auch diesen Herausforderungen mit Bravour, Enthusiasmus und immer wieder kreativen Ideen.

Was vielen sicher nicht bekannt war, aber seine vielseitige Persönlichkeit unterstreicht, neben seinen beruflichen Aktivitäten als Tierarzt, seinem umfangreichen Engagement beim NABU, fand er noch die Zeit als „Gehirn-Jogging“ viele Jahre nebenher Italienisch zu lernen. Dass sein Interesse auch der germanischen und römischen Geschichte galt, ist ebenso den meisten unbekannt. Dazu führten wir bei so mancher unserer zahlreichen gemeinsamen Autofahrten viele interessante Diskussionen und Gespräche.

2007 wird mir für immer als das Jahr in Erinnerung bleiben, in dem mein Vorbild und Mentor Justus Oertner starb. Seine Leistungen und sein Engagement können nicht hoch genug eingeschätzt werden. Er fehlt mir noch heute mit seiner positiven Art zu denken, seinen originellen Ideen und unkonventionellen Lösungen, aber auch als Freund und Gesprächspartner. Der Naturschutz in Sachsen hat mit ihm einen einmalig universellen Streiter für die Natur und ihre Geschöpfe verloren, einen rastlosen Organisator und Antreiber. Die Jüngeren haben einen geduldigen und begnadeten Lehrer verloren, der Vorbild in so Vielem war und manche Karriere beflügelte. Wir alle verloren einen unbeirrten Optimisten und Kämpfer, auch in den schwierigsten Lagen. Bis in seine letzten Tage, am Ende sogar vom Bett aus noch arbeitend, kämpfte er diesen Kampf. Wir wissen, dass ihm eines ganz besonders am Herzen lag: die Fortführung seiner Arbeit!

Es ist unser Auftrag und zugleich Herausforderung, seinen Weg weiterzugehen und mit neuen Ideen, großen Leistungen und hohem Engagement sein Vermächtnis zu erfüllen. Wir werden Justus Ortner immer in Erinnerung behalten.

Bernd Heinitz









Fotos: Archiv NABU Sachsen

NATURSCHÜTZER GEHEN INS KLOSTER

Treffen der sächsischen NABU-Gruppen in Riesa

Einmal im Jahr sind Vertreter aller sächsischen NABU-Gruppen zum Erfahrungsaustausch eingeladen. 2017 fand das Treffen am 23. September im Kloster Riesa statt. Leider hatten längst nicht alle Gruppen einen Vertreter geschickt, rund 20 Teilnehmer versammelten sich in den historischen Räumen. Als Gast war in diesem Jahr Dr. Hartmut Schwarze, Abteilungsleiter Naturschutz im Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL), dabei. Zunächst wurden alle vom NABU-Landesvorsitzenden Bernd Heinitz begrüßt, danach informierte Dr. Schwarze über einige Neuigkeiten aus dem Ministerium. Ein wichti-

Die Teilnehmer des NABU-Gruppentreffens im Kloster Riesa. Foto: Ina Ebert



ges Thema dabei war die Naturschutzförderung, die auch das SMUL nach Aussage von Dr. Schwarze gerne weniger bürokratisch gestalten würde. Dafür gebe es vielfältige Bemühungen, insbesondere auf EU-Ebene. Dr. Schwarze bedauerte, dass er zu einem Großteil seiner Arbeitszeit mit dem Thema Wolf beschäftigt ist, obwohl die tatsächlichen Probleme mit diesem Tier eher gering sind.

Von besonderem Interesse für die NABU-Vertreter war der Informationsaustausch über die Förderung von Naturschutzstationen in allen Landkreisen und kreisfreien Städten. Dr. Schwarze wurde informiert, dass es in einigen Fällen erhebliche Probleme mit den zuständigen Unteren Naturschutzbehörden bzw. Naturschutzbeiräten gibt. Dr. Schwarze sicherte zu, das bei der anstehenden Überprüfung dieses Förderprogramms zu berücksichtigen und möglichst zu verbessern. Ziel sei eine unbürokratische finanzielle Unterstützung des ehrenamtlichen Naturschutzes und der bestehenden Naturschutzstationen.

Ist der NABU cool?

Anschließend stand ein weiteres wichtiges Thema auf der Tagesordnung: die Nachwuchsgewinnung. Eine Einleitung dazu kam von Anja Schenk, die sich viele Jahre in der NAJU engagierte und heute im NABU-Landesvorstand immer wieder die Nachwuchsförderung zum Thema macht. Sie hatte vorab Fragebögen an die Gruppen verschickt und präsentierte die Ergebnisse der kleinen Umfrage. Interessant war, dass viele Gruppen sich Nachwuchs gar nicht vorwiegend im Jugendbereich wünschen, sondern im Alter über 18 bzw. von 30 bis 49 Jahren. Anschließend wurde über Ideen zur Nachwuchsförderung diskutiert.

Dabei kam zunächst das Image des NABU zur Sprache. Jugendliche würden ihn als „nicht cool" wahrnehmen, merkten Teilnehmer an. Andere verwiesen jedoch darauf, dass der NABU mit seinen Mitmachangeboten und dem Image als Naturschutzmacher durchaus großes Ansehen genießt. Wichtig sind hierbei niedrigschwellige Mitmachangebote und solche für die ganze Familie. Als bedeutende Grundlage für erfolgreiche Nachwuchsgewinnung wurde zudem die Arbeit auf eigenem Flächeneigentum genannt. Damit verbunden war auch die Bitte an Dr. Schwarze vom SMUL, den Flächenerwerb für Naturschutzverbände zu erleichtern. Als weiteres wichtiges Aushängeschild wurde die Fachkompetenz des NABU genannt. Nachwuchs ist vor allem in diesem Bereich nötig, um die Zukunftsfähigkeit des NABU zu sichern, gleichzeitig können entsprechende Aus- und Weiterbildungsangebote Interesse an der Naturschutzarbeit wecken. Dem entgegneten andere Teilnehmer, dass der naturschutzfachliche Anspruch des NABU Interessenten nicht abschrecken darf. Abschließend wurde betont, dass der NABU bei allen seinen Aktivitäten Präsenz zeigen muss. Das bedeutet, dass man zum Beispiel NABU-Logos und -Fahnen zeigt und am besten auch NABU-Bekleidung trägt.

Wachsende Mitgliederzahl

Nach der Mittagspause informierte Bernd Heinitz über Themen des Landesverbandes. Dabei wurden alle Gruppen aufgerufen, die existierenden Publikationen, wie „NABU-Report", „naturnah", Infobrief und „TreffpunktNatur" für die eigene Arbeit zu nutzen. Berichte und Ankündigungen können dort platziert werden. Dafür sind auch qualitativ gute Fotos wichtig, wobei Datenschutz und Persönlichkeitsrechte beachtet werden müssen.

Ferner informierte Bernd Heinitz über die anhaltend positive Mitgliederentwicklung. Gegenwärtig zählt der NABU Sachsen mehr als 19.000 Unterstützer, darunter 1.890 Mitglieder der NAJU. Damit hat der NABU mehr Mitglieder als die anderen anerkannten Naturschutzverbände, abgesehen vom Anglerverband. Mit der beeindruckenden Mitgliederzahl ist auch das politische Gewicht des NABU verbunden. Bernd Heinitz rief die Gruppen dazu auf, dieses auch zu nutzen und sich mehr in die naturschutzpolitische Debatte vor Ort einzubringen. Dazu sind beispielsweise Kontakte zu Wahlkreis-Abgeordneten wichtig. Oftmals lassen sich Probleme im Naturschutz nur politisch lösen.

Abschließend wurde einmal mehr über Nutzen und Zukunft des landesweiten Gruppentreffens diskutiert. Alternativ könnten Treffen regional benachbarter NABU-Gruppen organisiert werden. Die Anwesenden votierten jedoch dafür, an landesweiten Treffen festzuhalten. Der Workshop bietet die Möglichkeit sich kennenzulernen, zu diskutieren und gemeinsam Ideen auszutauschen. Der nächste Workshop zur Verbandsentwicklung wird im September 2018 voraussichtlich im Limbacher Teichgebiet stattfinden.

René Sievert

Teilnahmerekord zur Stunde der Wintervögel

Bei der siebten „Stunde der Wintervögel“, die vom 6. bis 8. Januar 2017 stattfand, haben die Sachsen einen neuen Teilnahmerekord aufgestellt. Über 6.800 sächsische Vogelfreunde übermittelten dem NABU ihre Zähldaten aus mehr als 4.200 Gärten und Parkanlagen. Deutschlandweit waren es über 119.000 Teilnehmer. Sie zählten fast 2.800.000 Vögel in mehr als 80.000 Gärten. Erneut ist der Haussperling in Sachsen auf dem ersten Platz gelandet. Insgesamt wurden im Freistaat 107 Arten gesichtet und über 170.000 Vögel gezählt. Auf den Plätzen zwei bis neun landeten Kohlmeise, Amsel, Feldsperling, Blaumeise, Grünfink, Elster, Rabenkrähe, Saatkrähe und Buchfink. Im Durchschnitt konnte ein sächsischer Vogelbeobachter in diesem Jahr etwa 41 Vögel an den NABU melden, vor einem Jahr waren es rund 43.

Dass sich bei vielen Arten generell über die letzten Jahre ein Negativtrend beobachten lässt, gibt Anlass zur Sorge. Es ist ein Hinweis auf den fortschreitenden Verlust der Lebensräume. Naturnahe Gärten und Parks sowie eine ökologisch orientierte Land- und Forstwirtschaft sind wichtig, um den Vögeln das Überleben zu ermöglichen. Leider sorgen falscher Ordnungssinn und Gifteinsatz für Nistplatz- und Nahrungsmangel.

Die nächste „Stunde der Wintervögel“ findet vom 5. bis 7. Januar 2018 statt.

NABU-Exkursion zur Stunde der Wintervögel auf dem Südfriedhof Leipzig. Foto: Karsten Peterlein



Artenvielfalt in die Agrarlandschaft Tagungsband zum sächsischen Naturschutztag 2016

„Biologische Vielfalt in Sachsen – Artenvielfalt in die Agrarlandschaft!“– so der Titel der Broschüre wie auch des Naturschutztages, der am 19. März 2016 in Freiberg stattfand. Auf fast 90 Seiten gewährt der Tagungsband einen Rückblick auf Beiträge von Politikern, Naturschutzvereinen, Naturschutzbehörden und einem Bio-Landwirt und auf ihre Sicht, wie dem Artensterben im Agrarraum wirkungsvoll entgegengetreten werden kann. Bereits in seinem Grußwort zum Naturschutztag nannte der NABU-Landesvorsitzende Bernd Heinitz



den Zeithorizont 2020 für den Stopp des Rückgangs der biologischen Vielfalt eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Er forderte eine Naturschutzoffensive, die strategisch und finanziell die Weichen für mehr echten Naturschutz in Sachsen stellt. Die Referenten betrachten in ihren Beiträgen das Thema des Naturschutztages aus verschiedenster Sicht. Unter anderem geht es um Instrumente der Ressourcenwende, um gemeinsame Artenschutzprojekte, damit der stumme Frühling nicht Wirklichkeit wird, um den Biolandbau als Chance für Artenvielfalt in der Landwirtschaft und um neue Ansätze für den Arten- und Biotopschutz in der sächsischen Agrarlandschaft.

Landesvertreterversammlung des NABU Sachsen Vielfältige Aktivitäten unter schwierigen Rahmenbedingungen

Am 25. März 2017 trafen sich in Leipzig Delegierte von NABU-Gruppen aus ganz Sachsen zur 15. Landesvertreterversammlung (LVV). „Ein Fest der innerverbandlichen Demokratie“ nannte es Dr. Hermann Fischer, Mitglied des NABU-Bundespräsidiums, der als Gastredner bei der LVV 2017 auftrat.

Der NABU-Landesvorsitzende, Bernd Heinitz, bedankte sich für die vielfältige

Arbeit der NABU-Aktiven. Er kritisierte die Fördersituation in Sachsen und appellierte an den Freistaat, die wertvolle Arbeit der NABU-Aktiven im Biotop- und Artenschutz, in der Umweltbildung und der Landschaftspflege besser zu unterstützen. Mit Blick auf die immer intensivere landwirtschaftliche Nutzung, das anhaltende Artensterben und den Verlust biologischer Vielfalt sprach er nachdrücklich die Hoffnung aus, dass der sächsische Minister für Umwelt und Landwirtschaft sichtbarere Akzente auf den Bereich Umwelt setzt. So ist der Verkauf von Flächen in Schutzgebieten an Privatinvestoren endlich zu stoppen, für das Birkhuhn in Sachsen ist es eigentlich schon „fünf nach Zwölf", die Gewässer im Freistaat sind vom „guten ökologischen Zustand" noch immer weit entfernt, und beim Biotopverbund in Sachsen bewegt sich nicht wirklich etwas. Der Vorstandsbericht zeigte, dass der NABU trotz aller Hemmnisse so vielfältig aktiv ist, wie kaum ein anderer Verein. Belege dafür sind die kompetente Facharbeit, zahlreiche Tagungen und Publikationen und nicht zuletzt auch die wachsende Mitgliederzahl. Bernd Heinitz informierte über den aktuellen Stand der verschiedenen erfolgreichen NABU-Projekte, von denen anschließend drei in kurzen Vorträgen etwas näher vorgestellt wurden. So berichtete Linda Schöttge über die Landschaftspflege mit Rindern, Schafen und Ziegen, Peter Windolph informierte über die Naturschutzprojekte im Südraum Leipzig und Janine Kirchner über den erfolgreichen Neuanfang im Teichhaus Eschefeld. NABU-Landesgeschäftsführerin Susanne Kleiber präsentierte den Delegierten den Finanzbericht und anschließend berichteten Carola Gerlach und Werner Hentschel über die Arbeit der NAJU Sachsen. Der NABU Sachsen bedankte sich bei vier Mitgliedern ganz besonders, die für ihre vorbildliche Arbeit für die Ziele des Naturschutzbundes mit der NABU-Ehrennadel in Silber geehrt wurden: Renate Prehl bekam die Auszeichnung für ihre engagierte Arbeit in der NABU-Gruppe Natur- und Heimatfreunde Kirchberg; Frank Heine wurde für seine langjährige Arbeit als Vogelschützer und -beringer gewürdigt; René Sievert wurde für seine vielfältigen Aktivitäten im NABU-Regionalverband Leipzig ausgezeichnet und Olaf Schaarschmidt für sein bürgerschaftliches Engagement zum Schutz des Waldgebiets „Klosterholz" bei Grimma. Im weiteren Verlauf wurden zahlreiche Satzungsänderungen diskutiert und beschlossen, wie auch ein Positionspapier des NABU Sachsen zum Thema „Wald und Wild". Abschließend gab es Zeit für grundsätzliche Diskussionen zur Vereins- und Facharbeit des NABU. Vor allem bewegte dabei die Frage, wie es gelingen kann, die umfangreiche fachlich fundierte und erfolgreiche Naturschutzarbeit möglichst vielen Menschen bekannt zu machen und weitere Unterstützer zu gewinnen.



Bernd Heinitz (links) und die bei der LVV mit der Silbernen Ehrennadel des NABU Ausgezeichneten (v. l. n. r.): Frank Heine, Olaf Schaarschmidt, Renate Prehl, René Sievert. Foto: Franziska Heinitz

Stunde der Gartenvögel
Größte Beteiligung in Sachsen seit 10 Jahren

● 3.600 Vogelfreunde zählten am zweiten Maiwochenende die Vögel in 2.300 sächsischen Gärten und Parkanlagen und meldeten ihre Beobachtungen – mehr als 90.000 Vögel – dem NABU. Der Haussperling wurde 11.000 Mal gezählt und damit erneut Sieger der Mitmachaktion. In ganz Deutschland zählten 60.000 Vogelfreunde mehr als 1.400.000 Vögel in fast 40.000 Gärten. Dem Spatz folgen in Sachsen Star, Amsel, Kohlmeise, Feldsperling, Blaumeise, Mauersegler und Elster. Mehl- und Rauchschwalben landen unter den Top 20 in Sachsen.

Die Zahl der beobachteten Mauersegler und Mehlschwalben in Sachsen hat im Vergleich zum Vorjahr leicht zugenommen. Leider reicht dieses Hoffnungszeichen noch nicht, um den langjährig abnehmenden Trend umzukehren.

Die nächste „Stunde der Gartenvögel" findet vom 10. bis 13. Mai 2018 statt.

Spatz. Foto: Ina Ebert





Die Auwald-Medienkiste bietet ein breites Spektrum an Materialien. Foto: Birgit Peil

Lebendige Luppe Auwald-Medienkiste für Grundschulen

● Die überwältigende Artenvielfalt, die ökologischen Besonderheiten, die Schutzwürdigkeit und der entsprechende Umgang mit unseren Auenlandschaften sind auch in der Schule wichtige Themen. Die NABU-Mitarbeiterinnen des Kontaktbüros Lebendige Luppe haben eine Auwald-Medienkiste für Grundschulen mit verschiedenen Unterrichtsmaterialien zum Thema Auwald zusammengestellt. Neben altersspezifischer Literatur, verschiedenen Themenheften und topografischem Kartenmaterial enthält sie zahlreiche Instrumente, mit denen die Kinder selbst experimentieren können. Kescher, Insektenbox, Lupe und Kompass laden zu abenteuerlichen Untersuchungen der heimischen Gewässer ein. Bei einer Flussexkursion können verschiedene Fließgewässer untersucht und hinsichtlich Gewässerstruktur und landschaftsökologischem Wert miteinander verglichen werden. So lässt sich besser nachvollziehen, wie Flüsse Landschaften gestalten und welchen Wert Auen für die Menschen haben. Die topografischen Karten für das gesamte Leipziger und Schkeuditzer Stadtgebiet helfen dabei, das Gewässersystem von Leipzig und Schkeuditz kennenzulernen und zu erkunden. Ein eigens entwickeltes Gewässerpuzzle unterstützt den Wissenserwerb um die lokale Gewässerlandschaft. Die Medienkiste kann in Leipzig im Kontaktbüro Lebendige Luppe ausgeliehen werden. Kontakt: 0341 8696755 oder info@lebendige-luppe.de.

Neben Ruhe, Entspannung und Naturerleben hat die Auenlandschaft noch eine Menge weiterer wertvoller Eigenschaften zu bieten. Foto: Maria Vitzthum



Broschüre „Der Wert unseres Auwaldes“ vom BfN ausgezeichnet

● Neben der Realisierung neuer Fließstrecken spielt die Öffentlichkeits- und Umweltbildungsarbeit für den Erfolg des Projektes Lebendige Luppe eine wesentliche Rolle: Exkursionen, Spiele, Experimente und Druckerzeugnisse sollen Lust auf Natur machen und das Bewusstsein für deren Wert und Schutzwürdigkeit schärfen. Mit diesem Ziel ist auch die Broschüre „Der Wert unseres Auwaldes“ entstanden. Sie erklärt und illustriert 24 Ökosystemleistungen der Leipziger und Schkeuditzer Auenlandschaft. Leistungen also, von denen wir Menschen profitieren, die wir bewusst

oder unbewusst nutzen. Eine Fachjury, bestehend aus der Geschäftsstelle der UN-Dekade und dem Bundesamt für Naturschutz (BFN), hat die Broschüre mit dem Prädikat „UN-Dekade-Beitrag“ versehen. Die Vereinten Nationen haben die Jahre 2011 bis 2020 zur UN-Dekade für die biologische Vielfalt erklärt. Die UN-Dekade soll die Bedeutung der Biodiversität für unser Leben bewusst machen und Handeln anstoßen. Projekte und Beiträge, die dieses Anliegen unterstützen, werden im Rahmen eines Projektwettbewerbs vorgestellt und ausgezeichnet.

Die Broschüre steht auf der Projekthomepage www.Lebendige-Luppe.de als PDF zum Download zur Verfügung oder kann über das Kontaktbüro Lebendige Luppe (info@lebendige-luppe.de) bezogen werden.

Initiative Transparente Zivilgesellschaft NABU Sachsen macht mit

● Einheitliche Veröffentlichungspflichten für gemeinnützige Organisationen gibt es in Deutschland nicht. Wer für das Gemeinwohl tätig wird, sollte der Gemeinschaft dennoch sagen, welche Ziele die Organisation genau anstrebt, woher die Mittel stammen, wie sie verwendet werden und wer die Entscheidungsträger sind. Auf Initiative von Transparency International Deutschland e. V. haben zahlreiche Akteure aus der Zivilgesellschaft und der Wissenschaft zehn grundlegende Punkte definiert, die jede zivilgesellschaftliche Organisation der Öffentlichkeit zugänglich machen sollte. Dazu zählen unter anderem die Satzung, die Namen der wesentlichen Entscheidungsträger sowie Angaben über Mittelherkunft, Mittelverwendung und Personalstruktur. Der NABU Sachsen hat sich ebenfalls dazu verpflichtet und stellt diese oben genannten Informationen unter www.NABU-Sachsen.de der Öffentlichkeit zur Verfügung. So wird Spendern, Vereinsmitgliedern, Journalisten, Zuwendungsgebern und anderen Interessierten die Möglichkeit gegeben, sich auf einfache Weise zu informieren und gegebenenfalls Fragen zu stellen.



Sachsenobst- und NABU-Mitarbeiter in der „Kanzel“ der Hubbühne bei der Anbringung eines Waldkauzkastens. Foto: Philipp Steuer

NABU und Sachenobst schaffen Waldkauz-Lebensräume

Der NABU Sachsen und Sachsenobst engagieren sich gemeinsam für den Schutz des Waldkauzes. In einer gemeinsamen Aktion wurden im Bereich verschiedener Obstanbauflächen Waldkauzkästen an den Waldrändern aufgehängt, um den Tieren eine neue Heimat zu bieten. Die Lebensbedingungen für den Waldkauz sind hier ideal. Der Waldkauz liebt so genannte halboffene Landschaften, also einen Wechsel aus Wald und Offenland. Diese finden wir häufig am Rand der Obstanlagen, die oft in waldreichen Gebieten liegen.

Bei regnerischem Wetter rückten die Mitarbeiter des NABU und der Sachsenobst AG auf den Flächen an. Dank unterstützender Hebetechnik konnten die schweren Kästen auf die notwendige Höhe gebracht und hier sicher montiert werden. „Nun hoffen wir, dass der ‚Jahresvogel‘ 2017 die Wohnungsangebote annimmt, die wir ihm gemacht haben“, so Jan Kalbitz, Geschäftsführer der Obstland AG mit der Marke „Sachsenobst“. „Unsere Flächen im direkten Umfeld der Anlagen wollen wir gemeinsam mit dem NABU erhalten und aufwerten, um so Lebensraum für in der Kulturlandschaft gefährdete Arten zu schaffen.“

Die Nistkastenaktion fand im Rahmen des PRO-PLANET-Projekts statt, das von der REWE Group gefördert wird.

INTERESSENVERTRETER FÜR DEN NATURSCHUTZ IN SACHSEN

Engagement des NABU Sachsen in Landesgremien und -beiräten

LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT
der anerkannten Naturschutzvereinigungen Sachsens
LAG



Jagd, Forstwirtschaft, Bauprojekte, Gesetzesreformen und vieles mehr – wenn Natur- und Artenschutz betroffen sind, meldet sich der NABU zu Wort. Vertreter des NABU Sachsen tun das auch in verschiedenen Gremien und Beiräten auf Landesebene, beispielsweise im Landesnaturschutzbeirat. Einige Gremien, in denen Mitglieder des NABU Sachsen die Naturschutzverbände oder NABU-Positionen vertreten, werden nachfolgend vorgestellt.

Seit Beginn der 1990er-Jahre arbeiten die anerkannten Naturschutzverbände in Sachsen, auf Grundlage des Sächsischen Naturschutzgesetzes, in einer Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) zusammen – dazu zählten zunächst der NABU Sachsen, der BUND Sachsen, die Grüne Liga Sachsen und der Landesverein Sächsischer Heimatschutz. In den Folgejahren wurden der Landesjagdverband Sachsen, die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Landesverband Sachsen und der Landesverband Sächsischer Angler staatlich anerkannt und danach ebenfalls Mitglied der LAG.

Schwerpunkt der Arbeit der Verbände ist unter anderem die Mitwirkung an Planungsverfahren und Rechtsgrundlagen, wie zum Beispiel Verordnungen und Gesetzen. Aber auch zu anderen naturschutzrelevanten Themen stimmen sich die Verbände ab. Ein gemeinsames Projekt ist das sogenannte virtuelle Büro – eine Datenbank, in der sämtliche Vorhaben, an denen die Vereine im Zuge des Mitwirkungsrechtes beteiligt wurden und werden, registriert sind.

Die LAG entsendet zudem Vertreter ihrer Mitglieder in Fachgremien des Freistaates, so beispielsweise in den Landesfischereibeirat oder den Landesforstbeirat.

Landesjagdbeirat Lutz Runge – Vertreter der Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz

Der Landesjagdbeirat soll die Jagdbehörden in allen jagdlichen Fragen von grundsätzlicher Bedeutung beraten und dabei dem Interessenausgleich zwischen Jägern, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Naturschutz und Jagdgenossenschaften dienen. Angesiedelt ist er beim Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft, der Obersten Jagdbehörde in Sachsen. Als Vertreter aller anerkannten Naturschutzverbände des Freistaates Sachsen wurde ich 2008 in den Landesjagdbeirat berufen. Seitdem setzte ich mich in dieser Funktion intensiv und sehr konsequent für die Belange des Natur-und Artenschutzes ein.

Auf der Tagesordnung der Beratungen stehen mitunter Themen, die angesichts der teils recht gegensätzlichen Interessen mit hohem Konfliktpotential behaftet sind. Dazu zählen der Umgang mit dem nach Naturschutzrecht stark geschützten Wolf, „Rotwildmanagement pro Waldumbau“, Artenschutz im Wald oder Wildschadensmanagement. Dabei ist es von Vorteil, dass ich als aktives NABU-Mitglied der ersten Stunde sowie als Inhaber eines Jagdreviers im Landkreis Meißen über einen recht vielfältigen Blick auf diese Themen verfüge.

Dass Arten wie Fischadler und Biber weiterhin im sächsischen Naturschutzrecht verblieben sind und nicht dem Jagdgesetz unterstehen, kann man durchaus als Erfolg der stetigen Mitarbeit im Landesjagdbeirat werten.

Landesnaturschutzbeirat Karl-Hartmut Müller – Vertreter des NABU Sachsen

2007 wurde ich als Vertreter des NABU Sachsen in den Landesnaturschutzbeirat berufen. Der Beirat tagt ein bis zwei Mal pro Jahr und im Allgemeinen sind die Erwartungen an derartige Beiräte, was ihre Wirksamkeit für den Naturschutz anbelangt, nicht allzu hoch – dennoch ist es den Naturschutzvereinigungen und insbesondere dem NABU Sachsen gelungen, auf diesem Weg ein wenig Einfluss auf das Denken des jeweiligen Ministers zu nehmen. Eine Schwierigkeit ist dabei, dass wir Vertreter von Naturschutzvereinigungen eine kleine Minderheit im Beirat einnehmen und uns gegenüber den zahlreichen Vertretern verschiedener Formen der Landnutzung, der Verwaltungen und der Politik in Diskussionen behaupten müssen. Deswegen versuche ich immer wieder deutlich zu machen, dass die Mehrheitsmeinung in so einem Rat irrelevant ist. Wichtig ist dagegen, dass der Minister die Ideen und Sorgen des NABU mit seinen vielen Mitgliedern im Sinne einer Beratung unmittelbar entgegen nimmt – unabhängig davon ob er diesen Beratungsinhalten zustimmt oder nicht. Umso mehr bin ich froh darüber, dass mittlerweile Diskussionen mehr Zeit eingeräumt wird, auch wenn diese manchmal leicht aus der Form geraten. Wichtige Beispiele für Themen des Beirats in den vergangenen Jahren waren die Novellierungen des Naturschutzgesetzes und des Jagdgesetzes, die Programme zur Biologischen Vielfalt und zum Biotopverbund, die Ehrenamtsstudie, der Umgang mit dem Verkauf naturschutzrelevanter Flächen der Treuhandgesellschaften, die Freizeitnutzung von Naturschutzflächen, die Förderung der Naturschutzstationen. Ein spezieller Schwerpunkt des NABU war auch, die Aufmerksamkeit auf die Förderung der in Sachsen vom Aussterben bedrohten Schwarzpappel zu lenken, die in den letzten Jahrzehnten von der gesamten Naturschutzszene vernachlässigt worden war. So konnten wir immerhin erreichen, dass sie in die Liste der „Top-50-Arten“ im Programm „Biologische Vielfalt 2020“ aufgenommen wurde.



Lutz Runge. Foto: Winfried Nachtigall



Karl-Hartmut Müller. Foto: Lisa Schäfer

→

→

Landesfischereibeirat Joachim Schruth – Vertreter der Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz

In der dritten Wahlperiode bin ich der Vertreter der LAG im Landesfischereibeirat. Weitere Mitglieder kommen aus den Reihen des Landesverbandes Sächsischer Angler, des Fischereiverbandes, des Sächsischen Städte- und Gemeindetages, dem Veterinärwesen und des Sächsischen Ministeriums für Umwelt und Landwirtschaft. Der Beirat beschäftigt sich unter anderem mit Themen wie der Ausgabe und Gültigkeit von Fischereischeinen oder der Tierseuchenbekämpfung. Einigkeit, insbesondere mit dem Anglerverband, herrscht bei der naturschutzfachlichen Relevanz der Kleinwasserkraftnutzung. Hier vertreten beide Verbände die Meinung, dass der ökologische Schaden durch eine verminderte Durchgängigkeit der Fließgewässer gegenüber dem ökonomischen Nutzen Einzelner überwiegt. Kontrovers diskutiert wird dagegen beim Thema Angeln in Natura 2000-Gebieten. Hier bin ich ein (fast) einsamer Rufer in der Wüste, wenn es darum geht, einzelne Gewässer in Schutzgebieten vom Angeln auszunehmen.



Joachim Schruth. Foto: Ina Ebert



Bernd Heinitz. Foto: Franziska Heinitz

Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien Bernd Heinitz – Vertreter der Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz

Das Mediennutzungsverhalten und die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ändern sich, vor allem bei Kindern und Jugendlichen, die Digitalisierung der Medien hat Auswirkungen auf die sächsische Rundfunklandschaft, Medienethik, Medienkompetenz, Jugendschutz, Konvergenz der Medien – aus diesem Themenfeld resultierende Fragen beschäftigten in den vergangenen Jahren die Versammlung, die mit Inkrafttreten des Sächsischen Privatrundfunkgesetzes im Jahre 1991 als Organ der Sächsischen Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (SLM) eingerichtet wurde. Sie besteht aus Vertretern der Staatsregierung, der Landtagsfraktionen und gesellschaftlich relevanter Organisationen und Interessenverbänden, wie z. B. der Naturschutzverbände, die ich in der Versammlung vertrete.

Begleitausschuss zum Förderprogramm Interreg zwischen Tschechien und Sachsen Hellmut Naderer – Vertreter „grüner" Wirtschafts- und Sozialpartner

Seit 2014 bin ich Mitglied dieses Gremiums. Der Begleitausschuss entscheidet über die Vergabe von Fördermitteln der Europäischen Union (EU) für Projekte zur Stärkung der Grenzregion zwischen Sachsen und Tschechien. Ein inhaltlicher Schwerpunkt der Fördervorhaben ist dabei der Natur- und Umweltschutz. Im Vorfeld der Beschlussfassung über die eingereichten Anträge werden unter Federführung der Sächsischen Aufbaubank Stellungnahmen verschiedener Institutionen eingeholt, die sicherstellen sollen, dass die Anträge in fachlicher und finanzieller Hinsicht den Vorgaben der EU entsprechen. Dass die Beschlussfassung kein rein formaler Akt ist, zeigt die Tatsache, dass einige Projekte trotz entsprechender Vorbereitung vom Begleitausschuss nicht bestätigt und damit abgelehnt wurden.



Hellmut Naderer. Foto: Bernd Heinitz

Begleitausschuss zum Förderprogramm Entwicklungsplan für den Ländlichen Raum (ELER) Hellmut Naderer – Vertreter des NABU Sachsen

Bei der Umsetzung der europäischen Agrarpolitik in Sachsen geht es hauptsächlich um die Förderung im Bereich der Landwirtschaft, seit einigen Jahren aber auch zunehmend um die Naturschutzförderung. In der Regel werden die Förderprogramme für sieben Jahre aufgestellt. Bei der Erarbeitung derselben werden die Wirtschafts- und Sozialpartner eingebunden, ein Gremium von bis zu 30 Vertretern unterschiedlichster Interessengruppen. Dabei vertrete ich den NABU bereits seit etwa 20 Jahren. Für die fachliche Begleitung des Förderprogramms über die jeweilige Laufzeit gibt es einen Begleitausschuss, in dem ebenfalls die Wirtschafts- und Sozialpartner vertreten sind. Ich arbeite seit 2007 als Stellvertreter der Gruppe Naturschutz im Ausschuss mit. Leider sind die Möglichkeiten der Einflussnahme seitens der Wirtschafts- und Sozialpartner gering. Trotzdem ist die Arbeit notwendig, um immer wieder Probleme aus der Praxis in der Diskussion zu halten.

PROJEKT LEBENDIGE LUPPE

Ein Jahr im Zeichen des Scopingverfahrens

Seit 2012 arbeitet der NABU Sachsen gemeinsam mit vier großen kommunalen Partnern – den Städten Leipzig und Schkeuditz, der Universität Leipzig und dem Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) – an der Wiederherstellung ehemaliger Flussläufe in der nordwestlichen Leipziger und Schkeuditzer Auenlandschaft. Das FFH-Gebiet „Leipziger Auensystem" hat eine wichtige Bedeutung für die ökologische Durchgängigkeit sowie die Wanderung und Verbreitung von Tieren und Pflanzen. Die sachsenweit größten und bedeutendsten Vorkommen von Eschen-Ulmen-Auwald und Stromtal-Auenwiesen sind hier zu finden, außerdem wertvolle Altholzbestände und eine bedeutende Herpeto- und Wirbellosenfauna.

2016 konnte der NABU bereits ein eigenes Bauprojekt in den Papitzer Lachen abschließen, von dem insbesondere Amphibien wie die Rotbauchunken profitieren (siehe Berichte im NABU Report 2015 und 2016). Mit der Erneuerung eines Wasserentnahmebauwerks an der Weißen Elster und der Unterhaltung der anschließenden Fließstrecke durch die Elster-Luppe-Aue ist die Bewässerung der Papitzer Lehmlachen langfristig gesichert. Diese künstlich entstandenen Stillgewässer sind wichtige Lebensräume und ihre Erhaltung ist dringend notwendig, da natürliche Altwasser in durchregulierten Flusslandschaften nicht mehr entstehen.

Nach dem vom NABU realisierten Projektabschnitt nördlich der Neuen Luppe steht der Mammutteil des Vorhabens noch bevor: Die Stadt Leipzig ist Vorhabenträgerin für die Wiederbelebung einer 12 bis 16 Kilometer langen Fließstrecke im nordwestlichen Auwaldgebiet südlich der Neuen Luppe. Die Auenlandschaft in und um Leipzig und Schkeuditz stellt die Planer dabei vor vielfältige Herausforderungen. Die Stadtbevölkerung liebt ihren Auwald, weshalb die Bürgerinnen und Bürger dem Projekt größtenteils wohlwollend gegenüberstehen. Durch die starke Freizeitnutzung gibt es aber auch Stimmen, die sich verärgert zeigen, wenn manche Waldwege in Folge der Überschwemmungen nicht mehr ganzjährig nutzbar sind.

Neben dem NABU sind diverse Umweltverbände in Leipzig aktiv. Die Entwicklung und Erhaltung der hiesigen Gewässer- und Auenlandschaft ist ihnen ein zentrales und am Herzen liegendes Thema. Einigen geht das Projekt Lebendige Luppe nicht weit genug. Deichrückbau und regelmäßige, großflächige Flutungen des Auwalds werden gefordert. Die Lebendige Luppe muss den Spagat schaffen zwischen den eigenen Ansprüchen, den Erwartungen von außen und den Rahmenbedingungen, die durch Siedlungswasserwirtschaft, Verwaltung und Hochwasserschutz gesteckt werden.

Einen wesentlichen Meilenstein im Projektverlauf markierte das Scopingverfahren, das im Juni 2017 eröffnet wurde. Beim Scoping wird der Untersuchungsumfang für die Umweltprüfung festgelegt. Für das Projekt Lebendige Luppe wird damit verbindlich festgeschrieben, in welchem Umfang die Auswirkungen der Planungen auf die Schutzgüter (u. a. Tiere und Pflanzen, Boden, Luft, Wasser und Landschaft) im Projektgebiet untersucht werden müssen. Genehmigungsbehörde ist die Landesdirektion Sachsen. Die Stadt Leipzig als Vorhabenträgerin musste dafür alle erarbeiteten Planungsunterlagen, darunter die untersuchten Realisierungsvarianten, einen landschaftspflegerischen Begleitplan und Gutachten einreichen.

Für eine umfassende Beurteilung des Vorhabens sind im Scoping auch alle Träger öffentlicher Belange sowie die anerkannten Naturschutzverbände dazu aufgefordert, eine Stellungnahme zum Projekt abzugeben. So haben sich in den Scopingprozess zur Lebendigen Luppe 22 Behörden und Institutionen eingebracht. Der NABU Sachsen konnte dabei ebenfalls wertvolle Hinweise für das Projektvorhaben zwischen Leipziger Burgaue und Kleinliebenau liefern, etwa zur Erhöhung des Wasserdargebotes, zur Wiederherstellung eines kiesgeprägten Tieflandflusses und zur Schaffung temporärer Stillgewässer. Die Lebendige Luppe wird im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesumweltministeriums gefördert.

Maria Vitzthum



Die urbane Auenlandschaft: Schönheit und Herausforderung zugleich.
Foto: Maria Vitzthum



FÜR DIE ZUKUNFT
GESUNDER UND LEBENDIGER WÄLDER IN SACHSEN



NABU Sachsen beschließt Position zu Wald und Wild

Auf der 15. Landesvertreterversammlung am 25. März 2017 beschlossen Delegierte von NABU-Gruppen aus ganz Sachsen ein Positionspapier des NABU Sachsen zum Thema „Wald und Wild“. Darin geht es um zukünftige große Herausforderungen an die Wälder im Freistaat und an unsere Gesellschaft durch sich ändernde Umweltbedingungen und den Klimawandel. Nur ein gemeinsames Handeln aller Beteiligten kann zielführend sein. Der NABU Sachsen fordert daher die Beteiligten in Waldbesitz, Forstverwaltungen, Jagd und Naturschutz zur gemeinsamen, konstruktiven Arbeit für einen zukunftsfähigen Wald in Sachsen auf.

Bild oben: Morgensonne scheint durch den Auwald.
Bild unten: Rehbock. Fotos: Arndt Asperger

Der Klimawandel hat auch die Wälder in Sachsen erreicht. Warme und trockene Frühjahre und Sommer werden unseren Waldbäumen in Zukunft noch mehr zu schaffen machen als sie es heute schon tun. Wälder leiden allerdings nicht nur unter dem Klimawandel, sondern tragen durch die Speicherung von Kohlenstoff und die Sauerstoffproduktion auch aktiv zur Abmilderung des Klimawandels bei. Die Wälder haben damit nicht nur eine besondere Bedeutung für die Pflanzen und Tiere des Ökosystems Wald, sondern dienen vor allem als Lebensgrundlage für die Menschen im Freistaat. Für die Anpassung der Wälder an den Klimawandel ist die natürliche Verjüngung des Ökosystems Wald mit all seinen Baum- und Straucharten von elementarer Bedeutung. Nur ein Wald, in dem die ökologischen Verjüngungs- und Evolutionsprozesse ungestört ablaufen können, kann sich auf sich ändernde Umweltbedingungen wie z. B. Klimawandel oder erhöhte Stickstoffeinträge optimal einstellen und bietet einen Lebensraum für die Gesamtheit der waldbewohnenden Tier- und Pflanzenarten. Die sächsischen Wälder waren gravierend durch Rauch und den sogenannten sauren Regen beeinträchtigt – die Kämme des Erzgebirges waren ohne gesunde Bäume. Beim Waldumbau setzt man (zumindest teilweise) auf Mischwälder. Quasi unterstützend hinzu kam das Hochwasserereignis aus dem Jahr 2002. Die Fichtenmonokulturen an den Hängen zeigten hier nur ein geringes Retentionsvermögen. Der Anteil an Naturwaldreservaten (Urwälder) in Sachsen (nach Angaben der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung 0,06 Prozent) ist noch viel zu gering. Hingegen liegt der Anteil an einschichtigen Waldbeständen bei, im Bundesdurchschnitt gesehenen, guten 32,9 Prozent.

Der Orkan Kyrill im Jahr 2007 war für die sächsischen Wälder ein weiteres einschneidendes Ereignis, das die Anfälligkeit vieler Waldbestände verdeutlicht hat. Doch hatte der Orkan nicht nur Auswirkungen auf die Wälder, sondern hat in den Folgejahren auch dazu beigetragen, dass die Wilddichten unseres heimischen Schalenwildes durch veränderte Biotopstrukturen und erschwerte Jagdbedingungen stark anstiegen. Wissenschaftler gehen davon aus, dass überhöhte Wildbestände in Deutschland pro Jahr etwa 150.000 Tonnen Kohlenstoff aus dem Speicher Naturverjüngung entziehen und damit die Kohlenstoffspeicherung in unseren Wäldern entscheidend einschränken.

Angepasste Wildbestände sind eine Grundvoraussetzung für die naturnahe Verjüngung der Wälder mit all ihren Baum- und Straucharten. Nur wenn Waldflächen und Wilddichten miteinander im Einklang sind, können sich Haupt- und Nebenbaumarten ökologisch verjüngen. Die aktuellen Strategien zur Anpassung der Wälder an den Klimawandel sind daher nur mit entsprechend angepassten Wildbeständen zu erreichen.



Baumkrone einer Stieleiche. Foto: Arndt Asperger

Der NABU Sachsen bekennt sich daher zu den folgenden Punkten:

- Der Wald bildet die Lebensgrundlage für unzählige Tier- und Pflanzenarten und durch seine Kohlenstoffspeicherung und Sauerstoffproduktion auch für die Menschen im Freistaat.

- Die natürlich verbreiteten Schalenwildarten sind ein fester Bestandteil des Ökosystems Wald.

- Für die Zukunft des Waldes in Zeiten des Klimawandels muss der Wald auf ganzer Fläche die Möglichkeit zur naturnahen Verjüngung mit all seinen Baum- und Straucharten haben, da nur so die Vorteile der evolutionären Anpassungsprozesse zur Entfaltung kommen können.

- Arten-, Alters- und Strukturvielfalt sind die entscheidenden Elemente für einen Wald, der sich den ändernden Umweltbedingungen (Klimawandel, Stickstoffeintrag) anpassen kann. Diese Bedingungen lassen sich durch gezäunte Pflanzung allein nicht herstellen.

- Die wiederkäuenden Schalenwildarten dürfen dabei nicht der limitierende Faktor für die ökologische Verjüngung des Waldes sein.

- Der Anteil von Urwäldern (Naturwaldreservaten), das heißt von jeglicher Bewirtschaftung ausgenommenen Wäldern, ist auf mindestens 5 Prozent zu erhöhen. Ohne die Mithilfe und Kooperation von Jägerschaft, Naturschützern, Waldbesitzern und den forstlichen Zusammenschlüssen (z. B. Forstbetriebsgemeinschaften), lassen sich die Wälder nicht auf die Herausforderungen des Klimawandels vorbereiten. Jägerschaft und Waldbesitzer tragen daher gleichermaßen große Verantwortung für die Zukunft unserer Wälder und damit auch unserer Gesellschaft.



Foto: Karsten Peterlein

Petition zum Baumschutz im Sächsischen Landtag übergeben – NABU Sachsen fordert: Baumschutz in den Kommunen wieder stärken!

● Am 24. Oktober 2017 übergaben Vertreter von Naturschutzorganisationen die von Roland Rammer initiierte Petition „Baumschutzgesetz verabschieden – Kommunalen Baum- und Gehölzschutz in Sachsen wieder ermöglichen“ im Sächsischen Landtag. Der NABU gehörte zu den Erstunterzeichnern der Petition. Er engagiert sich bereits seit der Aufhebung des Baumschutzgesetzes im Jahr 2010 für ein Gesetz, mit dem Städte und Gemeinden wieder in die Lage versetzt werden, Bäume und Gehölze auf ihrem Gebiet den lokalen Bedürfnissen entsprechend wirksam durch kommunale Baumschutzsatzungen unter Schutz zu stellen. Seit der CDU/FDP-Gesetzesänderung im Jahr 2010 (Baum-Ab-Gesetz) verbieten zahlreiche Einschränkungen die Unterschutzstellung vieler Gehölze. Kommunen sind seitdem erheblich in ihrer Selbstverwaltungshoheit eingeschränkt. Möglichkeiten, mit einer Satzung die Gehölze auf ihrem Gemeindegebiet zu schützen, wurden weitgehend abgeschafft. Seither können Eigentümer nach alleinigem Belieben eine Vielzahl von Gehölzen und eine Reihe von Baumarten wie Pappeln oder Weiden sowie alle Bäume mit einem Stammumfang unter einem Meter auf bebauten Grundstücken fällen. Für die verbliebenen Genehmigungspflichten wurde eine beispiellos kurze Frist von drei Wochen eingeführt, nach deren Ablauf auch diese Bäume ohne jede Genehmigung gefällt werden können (Genehmigungsfiktion). Mangels Antragsverfahren haben die Kommunen keinen Überblick mehr über die genauen Gehölzverluste. Diese sind landesweit sowohl in den Städten als auch auf dem Land überall zu beobachten. Es geht geschätzt um jährlich mehrere tausend Bäume, die ersatzlos gefällt werden.

Grüner wird’s nicht mehr NABU Sachsen kritisiert die Aufhebung der Baumschutzsatzung in Reuth

● Grüner wird’s nicht: Willkommen im Vogtland! – so titelt die Internetseite des Vogtlandtourismus – und rühmt Gebirgswiesen, grüne Klöße und das Wort Grün in zahlreichen Ortsnamen. Doch grüner wird es wirklich nicht. Der vogtländische Ort Reuth hat dem gerühmten Grün eine Abfuhr erteilt und die kommunale Gehölzschutzsatzung aufgehoben. Gerade in der aktuellen Diskussion zum Klima- und Artenschutz ist die Aufhebung von Baumschutzsatzungen ein absolut falsches Signal. Zudem zeigen die Erfahrungen, dass durch die Aufhebung nicht die gewünschte Bürokratieerleichterung erreicht wird. Die Bürger sind vielmehr verunsichert, da die bisher erfolgten Beratungen fehlen. Zudem ist eine steigende Anzahl von Anzeigen zu verzeichnen. Der NABU Sachsen lehnte in seiner Stellungnahme die Aufhebung ab.

NABU-Studie zeigt: Kohleausstieg bis 2035 ist machbar Alle Zeichen stehen auf Kohleausstieg – Politik hinkt hinterher

● Die deutschen Braun- und Steinkohlekraftwerke produzieren 40 Prozent des deutschen Stroms – sind aber für 80 Prozent der Treibhausgasemissionen verantwortlich. Der beschleunigte Ausstieg aus der Kohle in Deutschland

Vorschnittbagger und Kohlegewinnung im Tagebau Nochten. Foto: Fritz Brozio



ist nicht nur notwendig für den Klimaschutz, sondern auch bis spätestens 2035 umsetzbar. Im Auftrag des NABU haben Experten vom Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie unter dem Titel „Kohleausstieg – Analyse von aktuellen Diskussionsvorschlägen und Studien“ Szenarien, Studien und Positionspapiere zum Kohleausstieg wissenschaftlich analysiert und zusammengeführt. Die Pläne und Strategien liegen auf dem Tisch, aber die Politik – auch in Sachsen – hinkt weit hinterher. Anstatt auf einen geordneten, naturverträglichen Ausbau der erneuerbaren Energien und energieeffiziente Technologien zu setzen, ist der Aufschluss neuer Tagebaue (Tagebaubereiche) und die Umsiedlung von Dörfern in der Lausitz und im Südraum Leipzig geplant. Hinzu kommen gravierende Spätfolgen des Braunkohleabbaus wie Verockerung und Sulfateinträge in Spree und Pleiße. Diese nur zu mindern, kostet den Steuerzahler Millionen. Die Studie zeigt: Der Kohleausstieg lässt sich sozialverträglich umsetzen und finanzieren. Daher ist es höchste Zeit, einen verbindlichen Kohlekonsens zwischen Regierung, Kommunen, Gewerkschaften und betroffenen Unternehmen auszuhandeln!

Geplante Umleitungsstrecke für den Ausbau der S 177 in Meißen stößt auf Ablehnung

● Der NABU Sachsen lehnt die bauzeitliche Inanspruchnahme des Siebeneichener Schlossberges in Meißen als örtliche Umleitungsstrecke für den Plossenaufstieg ab. Durch das Vorhaben könnten mehrere Schutzgüter absehbar negativ verändert oder beeinträchtigt werden. In den dazugehörigen Planunterlagen fehlen jedoch Angaben zur Erheblichkeit des Eingriffes für bestimmte relevante Arten bzw. Artengruppen. Dies betrifft zum Beispiel die Kleine Hufeisennase, deren Population im Raum Meißen stark bedroht ist. Durch die geplante Umleitungsstraße würde unter anderem die direkte Verbindung zwischen Sommer- und Winterquartieren der Art im Triebischtal durchschnitten werden. Auch die Auswirkungen auf die Arten Rotmilan, Springfrosch und Feuersalamander wurden nur unzureichend dargestellt und berücksichtigt. Die in der Region Meißen aktive NABU-Gruppe und der NABU-Landesfachausschuss Fledermausschutz lieferten wertvolle Zuarbeiten für die Stellungnahme des NABU. Eine Entscheidung über die Genehmigung des Vorhabens steht noch aus.



Kleine Hufeisennase. Foto: Joachim Frömert

Verstoß gegen Mindestwasserabfluss Kein Wasser im Fluss – NABU Sachsen erstattet Anzeige

● Am Fließgewässer Pöhlwasser im Erzgebirge wurden Mitte Mai gravierende Mängel, hervorgerufen durch den Betrieb einer Wasserkraftanlage, festgestellt. Da die Ausleitungsstrecke hinter dem Wehr quasi trocken lag, erstattete der NABU Sachsen beim zuständigen Landratsamt eine Anzeige wegen Verstoßes gegen das Fischereirecht. Das Amt beauflagte den Betreiber mit Terminsetzung dazu, die Wehrklappe vollständig niederzulegen und somit den Mindestwasserabfluss zu sichern. Der Betreiber beantragte daraufhin im Eilverfahren die Aussetzung von Vollzugs- und Vollstreckungsmaßnahmen vor dem zuständigen Verwaltungsgericht in Chemnitz. Das Landratsamt des Erzgebirgskreises kam der Bitte des Gerichtes nach und nahm seine Anordnung bis zur gerichtlichen Entscheidung zurück.

Planungen zur Errichtung eines Wasserkraftwerkes bei Wurzen stoßen weiterhin auf Widerstand

● Seit fünf Jahren zieht sich das Verfahren zur Errichtung eines Buchten-Wasserkraftwerkes am Muldewehr Wurzen in der Vereinigten Mulde hin. Auch nach der neuesten Planergänzung lehnt der NABU Sachsen das Vorhaben in einer gemeinsamen Stellungnahme mit dem Landesverband Sächsischer Angler weiterhin ab. Die vorgesehene Lösung für eine Fischaufstiegs-/Fischabstiegsanlage ist technisch unausgereift und kann die Passierbarkeit für bestimmte Fischarten nicht sichern.



Die Ausleitungsstrecke hinter dem Wehr führt viel zu wenig Wasser – eine ökologische Durchgängigkeit ist hier nicht mehr gegeben. Foto: SDW

„Nein“ des NABU Sachsen zur geplanten Erweiterung des Tontagebau Brandis im Landkreis Leipzig

● Geplant sind der Aufschluss und die Gewinnung von Ton in einem Abbaufeld mit einer Eingriffsfläche von etwa 28 Hektar. Aus der Sicht des NABU Sachsen ist das Vorhaben nicht vereinbar mit den Zielen der Landesentwicklung und Regionalplanung im Freistaat Sachsen. Die Auswirkungen des Vorhabens auf den Gebietswasserhaushalt, insbesondere die Grundwasserabsenkung, könnten die Funktionen des Naturhaushaltes, das Landschaftsbild und die Erhaltungs- und Entwicklungsziele von Natura 2000-Gebieten erheblich und nachhaltig beeinträchtigen. Betroffen ist das SPA-Gebiet „Laubwaldgebiete östlich von Leipzig“ mit seinen strukturreichen Offenlandbiotopen, das vielen im Bestand bedrohten Vogelarten Brutplätze und Nahrungshabitate bietet. Das Raumordungsverfahren wurde im November 2017 abgeschlossen und eine Vielzahl an Maßgaben festgelegt, darunter eine Reduzierung der geplanten Abbaufläche um etwa ein Viertel.

Förderung von Naturschutzstationen

● Anlässlich der Landtagswahl 2014 wiederholte der NABU Sachsen seine jahrelange Forderung nach einer Unterstützung der Naturschutzstationen an die Politik. In Folge konnte erreicht werden, dass die Forderung Eingang in den Koalitionsvertrag der neuen Landesregierung fand. Im Rahmen der Verhandlungen für den Haushalt 2017/2018 wurden im Herbst 2016 dafür 1,5 Millionen Euro pro Jahr eingestellt. In einem gemeinsamen Antrag von CDU-, SPD- und GRÜNEN-Fraktion wurde im Frühjahr 2017 ein „Umsetzungskonzept sächsischer Naturschutzstationen“ vorgeschlagen. Schwerpunktaufgaben des praktischen Naturschutzes vor Ort werden damit erstmalig in dieser Größenordnung durch den Freistaat gefördert. In dem Konzept sind Mindest- und Abwägungskriterien festgelegt, die die Breite der Aufgabenpalette und die Zusammenarbeit aller Beteiligten gewährleisten sollen. Die vorgesehenen Mittel werden durch die Landkreise bzw. die kreisfreien Städte im Einvernehmen mit der Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz und dem regionalen Landschaftspflegeverband sowie – so vorhanden – den Naturschutzbeiräten vergeben. Die NABU-Naturschutzstationen in Groitzsch, Eschefeld, Torgau, Meißen, Affalter, Dresden, Freiberg, Burgstädt und Ebersbach können sich über eine Förderung in unterschiedlicher Höhe freuen. Die Stationen in Leipzig und Kirchberg fanden bisher leider keine Berücksichtigung.

Umweltverträglicher Stromnetzausbau durch Einbindung regional aktiver Naturschützer

● Der NABU beteiligte sich an einem vom Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesumweltministeriums geförderten Forschungs- und Entwicklungsvorhaben, welches die naturschutzfachliche Begleitung von fünf Netzausbauprojekten unterstützt. Gemeinsam mit dem NABU Thüringen brachte sich der NABU Sachsen in das Vorhaben „Naturschutzfachliche Bewertung von Planungen zum Netzausbau zwischen Röhrsdorf und Remptendorf“ ein. Dabei ging es darum, frühzeitig und somit vor der Erstellung der Unterlagen für die Planfeststellung mögliche Konflikte im Bereich des Natur- und Artenschutzes aufzuzeigen und Möglichkeiten darzustellen, wie diese vermindert oder gar vermieden werden könnten. Naturschutzfachliche Hinweise aus den betroffenen Regionen wurden zusammengetragen, Trassenkorridorvarianten bewertet und Erfahrungen bei der Kommunikation mit Behörden und Netzbetreibern ausgetauscht. Die Ergebnisse wurden als naturschutzfachliche Gesamtbewertung in Form von Leitfäden publiziert. Aus den Fallbeispielen wurden zusätzlich Musterstellungnahmen mit dem Fokus auf netzausbauspezifische Belange abgeleitet. Diese sollen es Naturschutzverbandsgruppen von der lokalen bis zur landesweiten Ebene ermöglichen, ihre wichtige Stimme und ihr wertvolles Wissen ortsspezifisch im formellen Planungsverfahren einzubringen.

Foto: Ina Ebert



ERFOLGREICHE MITMACHAKTION

Puppenstuben gesucht

Viele sächsische Wiesen werden partiell gemäht und die Insekten kommen zurück!



Sechsfleck-Widderchen auf Teufelsabbiss.
Foto: Jens Schubert

Ob in der Stadt oder auf dem Land: Überall werden Wiesen komplett kurz geschnitten, womit Insekten wie Schmetterlingen, Bienen und Heuschrecken sowie im ländlichen Raum bodenbrütenden Vogelarten der Lebensraum genommen wird. Leider findet diese Praxis nach wie vor auch in Naturschutzgebieten und FFH-Gebieten Anwendung. Doch in diese Praxis ist Bewegung gekommen.

Der Wunsch nach Blühflächen, sei es aus ästhetischen Erwägungen oder um sie als Bienentracht zu nutzen, hat in vielen Orten bereits dazu geführt, dass „das Gras wieder höher wachsen darf“ und nur ein bis zwei Mahdtermine pro Jahr realisiert werden, zumal auf diese Weise viel Geld für die Flächenpflege gespart werden kann. Diese Sichtweise führt jedoch nicht notwendigerweise dazu, dass sich auf solchen Flächen eine Vielfalt von Insektenarten einstellt. Im Gegenteil, mit der zum Einsatz kommenden Kahlschlagmahd verlieren die meisten Insekten auf einen Schlag ihre Lebensgrundlage. Wachsen die Pflanzen anschließend wieder und blühen, findet man deshalb nur noch wenige oder gar keine Insekten auf den Flächen und die Singvögel gehen bei der Suche nach Nahrung für ihre Küken leer aus.

Das Dilemma: Eine Wiese muss gemäht werden, um sie als solche zu erhalten. Wird sie nicht gemäht, wächst sie zunächst mit Stauden und später mit Gehölzen zu. Aber wenn gemäht wird, werden Insekten durch die Mahd vernichtet und denen, die die Mahd überstehen, wird der Lebensraum genommen.

Die Lösung liegt in der partiellen Mahd einer Fläche. Das heißt, dass bei jedem Mahdtermin ein Teil der Wiese nicht gemäht wird, um darauf einen Teil der Insektenpopulationen zu erhalten. Dies gilt auch für die letzte Mahd im Jahr, um die Überwinterung der Insekten zu ermöglichen. So gemähte Flächen können von Schmetterlingen, Bienen und Heuschrecken, die in der Umgebung noch vorhanden sind, besiedelt werden.

Dies ist der Kern des im Jahr 2015 begonnenen Projektes „Puppenstuben gesucht – Blühende Wiesen für Sachsens Schmetterlinge“. Anhand von Beispielarten wird die Entwicklung von Tagfaltern im Jahresverlauf vermittelt und deutlich gemacht, dass diese auch dann einen Lebensraum benötigen, wenn wir keine Falter fliegen sehen, weil sich Eier, Larven und Puppen versteckt an den Pflanzen entwickeln. Wir müssen den Tieren also Raum und Zeit geben, damit sie sich entwickeln können. Daraus leitet sich in der Praxis die partielle Mahd ab. So gemähte Flächen können von Faltern, die auf der Suche nach Nektar- und Eiablagepflanzen im Flug auch größere Strecken zurücklegen, wieder besiedelt werden.

In den ersten drei Projektjahren haben sich dem Projekt unter anderen Privatpersonen, Schulen, Kindergärten, Unternehmen, Kommunen, Kleingartenvereine sowie der Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement angeschlossen und so bereits über 170 Schmetterlingswiesen in Sachsen geschaffen! Wo sich diese Wiesen befinden, wie man sie richtig pflegt und welche Erfahrungen dabei gemacht wurden, kann man auf der Projektseite www.schmetterlingswiesen.de erfahren. Dort kann man sich auch eine App herunterladen, mit welcher die Tagfalterarten auf der Wiese bestimmt und die Beobachtungen gemeldet werden können.

→



Am 28. August 2017 wurde „Puppenstuben gesucht“ als Projekt der UN-Dekade „Biologische Vielfalt“ ausgezeichnet. Sachsens Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft Thomas Schmidt (Bildmitte) überreichte die Auszeichnung an die Projektpartner (v. l. n. r.) Andrea Gößl (LaNU), Dr. Matthias Nuß (Senckenberg Museum für Tierkunde Dresden), Prof. Dr. Dr. h. c. Volker Mosbrugger (Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung), Christina Kretzschmar (DVL, Landesverband Sachsen), Susanne Ziemer (LPV Torgau-Oschatz), Bernd Heinitz (NABU Sachsen). Foto: Ina Ebert



Wichtig für eine Schmetterlingswiese ist, dass nie die gesamte Fläche auf einmal gemäht wird, sondern stets Teilflächen mit ihrer Vegetation erhalten bleiben. Foto: Peter Solluntsch



Auch die richtige Technik spielt eine Rolle. Geeignet sind schneidende Werkzeuge wie Balkenmäher oder wie hier die Mahd per Handsense. Foto: Robert Michalk

→

Mit den bislang gesammelten Erfahrungen ist zu empfehlen, eine Wiese bei jedem Mahdtermin nur auf 70 bis maximal 90 Prozent der Fläche zu mähen und je nach Nährstoffversorgung des Standortes ein bis drei Mahdtermine im Jahr zu realisieren. Die jeweils ungemähten Bereiche werden bei einem der nächsten Mahdtermine gemäht und dafür ein anderer Bereich ungemäht belassen. Vorteilhaft ist es, für einen Teil der ungemähten Bereiche auch einjährige Standzeiten zu realisieren.

Die Erfahrungen aus dem Projekt bestätigen die ursprüngliche Projektidee, dass in den allermeisten Fällen allein die Umstellung auf eine partielle Mahd ausreichend ist, damit eine Wiese von Schmetterlingen, Bienen und Heuschrecken besiedelt wird. Der Lohn für die Mahdumstellung sind bunte Wiesen im Sommer, auf denen es flattert, summt und zirpt.

Ende August 2017 wurde das Projekt von der UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet. Das soll uns Ansporn sein, für noch mehr Schmetterlingswiesen in Sachsen zu werben. Denn noch sind wir weit entfernt davon, dass die partielle Mahd gängige Praxis im Freistaat ist. Sie ist aber ein wichtiger Baustein, den Artenschwund im Offenland zu stoppen.

„Puppenstuben gesucht – Blühende Wiesen für Sachsens Schmetterlinge“ ist ein Kooperationsprojekt der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt, Naturschutzfonds, dem Senckenberg Museum für Tierkunde Dresden, dem Naturschutzbund Deutschland (NABU), Landesverband Sachsen e. V., dem Deutschen Verband für Landschaftspflege (DVL), Landesverband Sachsen e. V. und dem Landschaftspflegeverband Torgau-Oschatz e. V. Das Projekt wird unterstützt aus Zweckerträgen der Lotterie GlücksSpirale.

Matthias Nuß



Weißstorch. Foto: Bärbel Franzke

Junge Nordfledermaus im Flug.
Foto: Reimund Francke

SCHUTZMASSNAHMEN FÜR DIE NORDFLEDERMAUS

Aus der Arbeit der NABU-Naturschutzinstitute – Naturschutzinstitut Freiberg

Das Naturschutzinstitut (NSI) Freiberg untersucht seit 2015 die sächsischen Vorkommen der Nordfledermaus. Diese Art ist ein typischer Bewohner der nördlichen Nadelwaldzone Eurasiens und besiedelt als einzige Fledermausart auch Bereiche nördlich des Polarkreises. In Mitteleuropa ist sie nur lückig verbreitet und vorwiegend in den Mittelgebirgen und den Alpen anzutreffen. Sachsen stellt einen bedeutenden Verbreitungsschwerpunkt innerhalb Deutschlands dar. Die Nordfledermäuse bewohnen hier waldreiche Lagen des Hügel- und Berglandes bis in die Kammlagen. Die Vorkommen reichen vom Vogtland über das Erzgebirge, das Oberlausitzer Bergland bis zum Zittauer Gebirge. Im Erzgebirgsbecken bei Chemnitz, im Dresdner Elbtal und in der Sächsischen Schweiz ist die Art dagegen selten. Insbesondere im Erzgebirge fanden sich in den vergangenen Jahrzehnten im Vergleich zu anderen Bundesländern relativ viele Quartiere. Möglicherweise findet die Art in den wald- und wiesenreichen Gebirgsdörfern mit zahlreichen holz- und schieferverkleideten Häusern und den vielen bergbaulich entstandenen unterirdischen Stollensystemen ganzjährig ideale Lebensbedingungen.

Nordfledermäuse sind typische Gebäudefledermäuse, die Sommerquartiere in Spalten hinter Wand-, Fassaden- und Schornsteinverkleidungen beziehen. Wie die meisten Fledermausarten bevorzugen sie dabei bewohnte Gebäude, die auch in ungünstigen Witterungsperioden ein ausreichend warmes Innenklima aufweisen. Wegen dieser engen Bindung an →

→ bestimmte Gebäudequartiere sind die Fledermäuse gefährdet durch Abriss und Sanierung von Gebäuden sowie fehlende Toleranz der Gebäudeeigentümer und -nutzer. Als Grundlage für zukünftige Schutzmaßnahmen untersucht das NSI Freiberg im Auftrag des Sächsischen Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie die Vorkommen und Quartiere der Nordfledermaus in Sachsen. In dem vom Freistaat Sachsen geförderten Projekt lag in den Jahren 2015/16 der Fokus auf dem Raum Erzgebirge/Vogtland. In einem Folgeprojekt in den Jahren 2017/18 soll schwerpunktmäßig der Raum Ostsachsen untersucht werden.

Bereits die gegenwärtig vorliegenden Ergebnisse bestätigen die enge Bindung an kleinere Wohngebäude und die damit gegebene Gefährdung der Art. Von den 72 bekannten Nordfledermausquartieren im Erzgebirge und Vogtland befanden sich 66 an ein- bis dreigeschossigen Wohnhäusern und nur jeweils drei an großen Gebäuden beziehungsweise an unbewohnten Funktionsgebäuden. Etwa ein Drittel der bekannten Quartiere war infolge von Bau- und Sanierungsarbeiten, Leerstand oder Verfall der Gebäude erloschen. Als ein hohes Risiko für den Erhalt der Quartiere ist eine fehlende regelmäßige Betreuung anzusehen. Durch einen regelmäßigen Kontakt mit den Eigentümern und Mietern lassen sich viele Probleme im Vorfeld entschärfen und Lösungen bei anstehenden Baumaßnahmen finden. Zusätzlich erschwert wird der Fledermausschutz dadurch, dass nahezu keine finanziellen Fördermöglichkeiten für kleinere Schutzmaßnahmen bestehen. Aktuell existiert kein praxistaugliches Förderprogramm für den „Sofortschutz“ von Fledermausquartieren, mit dem zusätzliche Aufwendungen der „Quartiereltern“ erstattet oder dringend erforderliche Sicherungsmaßnahmen vorgenommen werden können. Die umgehende Einrichtung von Fördermöglichkeiten oder Fonds für kleinere und mittlere Arbeiten zum Erhalt oder zur Wiederherstellung von Fledermausquartieren ist daher dringend erforderlich.

Das NSI plant konkrete Maßnahmen zum Erhalt bestehender Nordfledermausquartiere und erarbeitet daneben allgemeinverständliche Informationsmaterialien zur Nordfledermaus für Gebäudeeigentümer und Gebäudenutzer sowie Vorlagen für die Neuschaffung von Quartiermöglichkeiten an Gebäuden in Form von mehrkammerig aufgebauten großen Fledermauskästen, die in Anlehnung an landschaftstypische Fassadenverkleidungen gestaltet werden können.

Wichtigste Grundlage für den Quartierschutz ist aber die Kenntnis der Quartiere. Das NSI Freiberg ist daher für alle Hinweise auf besetzte Nordfledermausquartiere sowie auf Lebend- oder Totfunde der Art dankbar. Bitte melden Sie entsprechende Funde an folgende Adresse:

NABU-Naturschutzinstitut Region Freiberg e. V.
Bernhard-Kellermann-Straße 20
09599 Freiberg
Telefon: 03731 31486

André Günther

Lockere Siedlungen in Waldnähe mit artenreichen Wiesen sind ein bevorzugter Lebensraum der Nordfledermaus im Erzgebirge. Foto: Thomas Liebscher



Naturschutzinstitut Dresden führt Arterfassungen für neuartiges Hochwasserschutzkonzept durch

Hochwasserschutz entlang der Elbe ist nach wie vor ein lebenswichtiges Thema sowohl für die Anwohner wie auch für den Schutz der Natur. Nicht überall können hohe Dämme gebaut werden, um Anwohner vor Hochwasser zu bewahren. Kann man aber alternativ einzelne Häuser anheben, um sie vor einer Flut zu schützen? Ist das für Dörfer entlang der Elbe tatsächlich eine mögliche Maßnahme des Hochwasserschutzes? Die Stadt Coswig hat dazu das Projekt HUeBro (Haushebung in Ueberschwemmungsgebieten am Beispiel des Elbedorfes Brockwitz) auf den Weg gebracht, das ab Anfang Mai 2017 für die Dauer von zwei Jahren vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit gefördert wird. In dem Projekt wird im 1.000 Jahre alten Elbe-Dorf Brockwitz untersucht, ob Haushebungen einzelner Gebäude oder Straßenzüge eine Alternative im Hochwasserschutz darstellen und wie die Auswirkungen der Haushebung auf den Gebäudebestand, die Kulturdenkmale und auf die ökologischen Verhältnisse sind. Von Anfang an sind Wissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen an dem Projekt beteiligt. Dazu zählen die TH Nürnberg, die TU Dresden, das Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) und die Stadt Coswig. Mit den Ergebnissen aus dem Projekt HUeBro entsteht über Brockwitz hinaus ein Anwendungskonzept, das deutschlandweit zum Schutz kleinerer Siedlungsgebiete eingesetzt werden kann. Das NABU-Naturschutzinstitut (NSI) Region Dresden war ebenfalls frühzeitig im Projekt involviert und untersucht derzeit den Istbestand an Flora und Fauna sowie die möglichen Auswirkungen der angedachten Hebung von 40 Häusern auf Tiere und Pflanzen. Bei der Fledermauserfassung entlang des am Ortsrand fließenden Lockwitzbaches konnten mindestens fünf Fledermausarten nachgewiesen werden. Des Weiteren wurden bisher unter anderem 21 auf der Roten Liste Sachsens oder Deutschlands stehende oder laut Bundesnaturschutzgesetz als streng geschützt eingestufte Vogelarten, je 3 Reptilien und Amphibien- sowie 22 Tagfalter-, 15 Heuschrecken- und 9 Libellenarten bei den faunistischen Untersuchungen entdeckt.

Jan Schimkat

NABU-Naturschutzinstitut Region Dresden e. V.
Weixdorfer Straße 15, 01129 Dresden
nsi-dresden@naturschutzinstitut.de
Telefon: 0351 8020033

Aus der Arbeit des Naturschutzinstituts Leipzig

Das Naturschutzinstitut (NSI) Leipzig e. V. startete mit neuem Schwung in das Jahr 2017: Noch während der Mitgliederversammlung im Dezember 2016 wurde ein neuer Vorsitzender gewählt. Steffen Wagner, der viele Jahre lang ein eigenes Unternehmen leitete, übernahm die Funktion des Vorsitzenden und füllt sie seitdem mit viel Engagement aus. Dafür verließ Elfrun Abert den Vorstand – für ihre langjährige Unterstützung möchte sich der Vorstand im Namen des ganzen Vereins noch einmal bedanken.

Durch den neuen Vorstand und die ausreichend vorhandenen Projekte ist die Zukunft des NSI Leipzig auf längere Zeit gesichert, und die Ehrenamtlichen und Angestellten des Vereins können sich ganz auf die Umsetzung der weiteren, vielfältigen und interessanten Aufgaben konzentrieren. Dazu zählte 2017 unter anderem die ehrenamtlich durchgeführte Wasservogelzählung in der Leipziger Region. Wie in anderen Bereichen auch stellt sich hier das Problem der Gewinnung von Nachwuchs für die Fortführung in den kommenden Jahren. Leider ist festzustellen, dass der Generationswechsel trotz vielfältiger Aktivitäten zur Nachwuchssuche nicht wirklich funktioniert. Lediglich einzelne (jüngere) neue Helferinnen konnten bisher gewonnen werden.

Weitere ehrenamtliche Tätigkeiten sind die langjährige Betreuung von Schutzgebieten im Leipziger Umland, so zum Beispiel des NSG Luppenaue oder des NSG „Vereinigte Mulde Eilenburg – Bad Düben“, die Betreuung von Biberrevieren, die Teilnahme am Monitoring für den Nachweis der Wildkatze im Leipziger Auwald und in der Dübener Heide oder die Pflege von Fledermäusen.

Immer wieder erreichen das NSI auch Bürgeranfragen zum Arten- und Baumschutz sowie zu allgemeinen Naturschutzfragen. Ein Teil der Bürger möchte dies in Form einer „Anzeige beim NABU“ tun oder erwartet, dass man sofort zum Ort eines vermuteten oder tatsächlichen Naturschutzverstoßes kommt. Das zeigt, dass viele Bürger den NABU als naturschutzkompetent bewerten, aber ein Teil auch nur wenige Kenntnisse zu der Frage hat, wie Naturschutz in Deutschland funktioniert. Bei solchen zum Teil sehr langen Gesprächen heißt es Ruhe bewahren, informieren und aufklären, aber auch deutlich kommunizieren, dass der NABU oder das NSI keine Vollzugsbehörde ist.

Thomas Krönert

NABU-Naturschutzinstitut Region Leipzig e. V.
Bertolt-Brecht-Straße 9, 04347 Leipzig
nsi-leipzig@naturschutzinstitut.de
Telefon: 0341 23486080



Ein breiter Gehölzsaum umgibt die 1,5 Hektar große Pflanzfläche im Pappelwäldchen, so dass es trotz der umfangreichen Baumfällungen von außen fast unversehrt aussieht. Foto: Ina Ebert

DAS „PAPPELWÄLDCHEN LOSCHWITZ“ WIRD RENATURIERT

NABU-Projekt Schwarzpappel

Ein Erfolg für die NABU-Gruppe Naturbewahrung Dresden und den Landesverband Sachsen

Im Stadtteil Loschwitz von Dresden gibt es eine 4,5 Hektar große Fläche nahe der Elbe, für deren Renaturierung der NABU beim Freistaat erfolgreich Fördermittel einwerben konnte.

Vorgeschichte

Bevor die starke Besiedlung des Dresdner Gebiets vor knapp tausend Jahren einsetzte, war dort der größte Teil der Elbaue mit dichtem Auwald bewachsen. Dies trifft auch für den rechtselbischen Bereich oberhalb der berühmten Brücke „Blaues Wunder“ zu, auf dem sich heute das „Pappelwäldchen Loschwitz“ befindet. Bis in die jüngere Vergangenheit wurde hier Landwirtschaft betrieben. Danach befand sich an dieser Stelle bis etwa 1960 eine Versuchsplantage für verschiedene Arten und Formen von Pappeln. Darunter insbesondere sogenannte Hybridpappeln, die unterschiedliche Anteile an Genen der Amerikanischen Schwarzpappel (*Populus deltoides*) aufweisen und bezüglich der Holzproduktion hochproduktiv sind. Als der Plantagenbetrieb aufgegeben und die Fläche weitgehend vernachlässigt wurde, setzten natürliche Sukzessionsprozesse in Richtung eines naturnahen Waldes ein. Man kann davon ausgehen, dass die Sukzession, wenn man sie gewähren ließe, nach Jahrzehnten beziehungsweise Jahrhunderten zu Auwald führen würde, der dem früher hier vorhandenen ähnlich wäre. Typische

Baumarten wären dann beispielweise Silberweide, Schwarzpappel, Flatterulme, Feldulme, Stieleiche, Esche, Bergahorn, Schwarzerle, Traubenkirsche, wobei das konkrete lokale Artenspektrum vom Abstand zum Elbufer abhängen würde. Unter den genannten Arten ist die Schwarzpappel (*Populus nigra*) besonders hervorzuheben, die in Sachsen aus verschiedenen Gründen vom Aussterben bedroht ist. Nach vielfältigen Bemühungen der Dresdner Naturschützer wurde das Pappelwäldchen 1996 als Flächennaturdenkmal mit dem Ziel unter Schutz gestellt, die Entwicklung zu naturnahem Auwald zu dulden und zu fördern. Wegen des zunehmenden Siedlungsdrucks in Dresden und auch in Loschwitz ist diese Unterschutzstellung jedoch kein sicherer Garant dafür, dass solche Flächen tatsächlich unangetastet bleiben, was zahlreiche Negativbeispiele aus der jüngeren Geschichte Dresdens zeigen! Deshalb ist es als wichtiger Erfolg zu sehen, dass die NABU-Gruppe Naturbewahrung Dresden e. V. das Pappelwäldchen als Eigentum erwerben und so dem Zugriff durch zweifelhafte Dritte entziehen konnte.

Aktuelle Probleme und unsere Antwort darauf

Es stellte sich bald als Schwierigkeit heraus, dass Hybridpappeln im Raum Dresden extrem zum Befall mit Misteln neigen, und so waren auch die zahlreichen Hybridpappeln in diesem Bereich bald stark mit Misteln bewachsen und bildeten einen Herd für deren intensive Ausbreitung in die Umgebung, vor allem auch in umliegende Obstgärten, was Ärger hervorrief. Deshalb gab es schon seit längerer Zeit Vorschläge, die Hybridpappeln nach und nach durch Schwarzpappeln zu ersetzen, zumal letztere nicht von Misteln befallen werden. Man könnte also zwei Fliegen mit einem Schlag treffen: Reduzierung der Mistelausbreitung und Artenschutz in Bezug auf die Schwarzpappel. Im Falle dichter Baumbestände, in denen beide Pappelformen gemischt vorkommen, ist es jedoch schwierig, diese voneinander zu unterscheiden und es kommt irgendwann zu weiteren Hybridisierungen, was dem Artenschutz zuwiderläuft. Deshalb hat die Dresdner Untere Naturschutzbehörde gemeinsam mit dem NABU beschlossen, die Sukzessionsprozesse dergestalt zu beschleunigen, dass Hybridpappeln flächenhaft beseitigt werden. Im Winter 2016/17 wurden auf etwa einem Drittel der Gesamtfläche sämtliche Hybridpappeln entnommen. Da diese (fast) baumfreie Fläche von einem dicken Gehölzsaum umgeben blieb, war dieser Eingriff begrenzt, und die dort lebenden Tiere, wie Vögel, Reptilien, Wirbellose, konnten sich in die von den Fällungen verschonten Bereiche zurückziehen.

Ein steiniger Weg

Es ist vorgesehen, die freigewordene Teilfläche von etwa 1,5 Hektar Größe mit Schwarzpappeln, Flatterulmen und Stieleichen zu bepflanzen und andere, spontan wachsende Gehölze zu dulden. Allerdings ist das leichter gesagt als getan: In Sachsen und besonders in Dresden gibt es sehr strenge (und teilweise für den normalen Menschenverstand nicht nachvollziehbare) gesetzliche und behördliche Regelungen zum Hochwasserschutz, die Maßnahmen wie die von uns vorgesehene kaum ermöglichen. Umso erfreulicher ist es deshalb, dass wir in diesem Fall die Genehmigung der Unteren Wasserbehörde der Stadt Dresden für die Pflanzung und den Bau des dazu erforderlichen Wildschutzzauns erhielten. Die vorgesehene Maßnahme ist hinsichtlich der Logistik und der Kosten sehr aufwändig, zumal der Holzertrag der gefällten Pappeln den Gesamtaufwand keinesfalls finanziell kompensiert. Deshalb versuchte der NABU Sachsen Fördermittel für das Vorhaben zu erhalten, was trotz großer Bemühungen beinahe nicht gelungen wäre. Am Ende hat auf Seiten des Umweltministeriums sowie des Landesamts für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie der gute Wille gesiegt und eine Förderung der Maßnahme wurde genehmigt. Der Wildschutzzaun wurde inzwischen gebaut und noch im Herbst 2017 werden die Pflanzungen beginnen und im Frühjahr 2018 abgeschlossen. Innerhalb der nächsten zehn Jahre sollen dann die noch verbliebenen Hybridpappeln entnommen werden, um eine Hybridisierung der Schwarzpappelnachkommen (die Pflanzen werden etwa im Alter von 10 Jahren fruchtbar) zu vermeiden.

Diese Aktion war bisher mit Aufwand und Mühe verbunden und sie wird es noch eine Weile bleiben. Aber sie ist auch ein weiterer Erfolg des NABU Sachsen.

Karl-Hartmut Müller

Außer den inzwischen gefällten Hybridpappeln standen auf der Pflanzfläche auch einige andere Bäume, die nicht mit gefällt wurden. Zum Schutz der einzubringenden Jungpflanzen vor Bibern und Rehen wurde vorsorglich ein Wildschutzzaun errichtet. Foto: Ina Ebert





Braune Langohren in der Kirche Höckendorf.
Foto: Heiko Goldberg



Netzfang 2016 bei Schmannewitz.
Foto: Heiko Goldberg



Kontrolle eines Fledermausquartiers in der Kirche Höckendorf. Foto: Heiko Goldberg



Planung von Netzfangstandorten. Foto: Ulrich Zöphel



Besuch in der Grube Tannenberg 2017.
Foto: Bianka Schubert

DEN FLEDERMÄUSEN AUF DER SPUR

Erfassungsaktionen des Landesfachausschusses Fledermausschutz finden wachsenden Zuspruch

Man nehme ein Wochenende im Sommer, eine Handvoll williger Fledermaus-Freaks und eine Region in Sachsen, über die es bisher noch einen ungenügenden Kenntnisstand zum Fledermausvorkommen gibt. Herauskommt ein Erfassungs-Wochenende zur Füllung von „weißen Kartierflecken". Mehr als 20 Personen nahmen an der dritten derartigen Aktion teil; die erste hatte im August 2015 in der Westlausitz stattgefunden. Bei hochsommerlichen Temperaturen wurden damals in Höckendorf, im Landkreis Bautzen, die Zelte aufgeschlagen und abends an zehn Standorten Fangnetze aufgespannt. Die Erfassung erbrachte insgesamt 81 neue Nachweise in acht Messtischblatt-Quadranten. Außerdem wurde die Kirche in Höckendorf auf ihren Fledermausbesatz kontrolliert, wobei eine Wochenstube des Braunen Langohres gefunden wurde. Insgesamt gelang durch Netzfang und akustische Erfassung der Nachweis von 14 Fledermausarten.

Im August 2016 führte es die Freiwilligen in den Landkreis Nordsachsen ins Waldbad Schmannewitz. Das Interesse war nunmehr gestiegen, sodass sich 24 Teilnehmer in der Dahlener Heide zur gemeinsamen Fangaktion mit Netzfängen und Kastenkontrollen trafen, auch die Kirche in Schmannewitz wurde besichtigt. Auf diese Weise konnte in insgesamt acht Messtischblatt-Quadranten der Kenntnisstand zum Fledermaus-Vorkommen erweitert werden. An 19 Standorten wurden insgesamt 13 Fledermausarten registriert.

Nach der Einladung zur Fangaktion im August 2017 war das Wochenende bereits nach zwei Wochen ausgebucht – so groß war bereits das Interesse. In Grünheide im Vogtland fanden sich 28 Teilnehmer ein. Das Wetter erschwerte die Erfassung in den ohnehin artenarmen höheren Gebirgslagen. Während am Freitagabend die aufgebauten Netze von Starkregen durchnässt wurden, musste man den Samstagabend bei frischen 10 °C im Freien verbringen. Immerhin in vier Messtischblatt-Quadranten konnten neue Fledermaus-Nachweise erbracht werden. Insgesamt gelangen Funde von zehn Fledermausarten.

Für die Kenner bietet das Wochenende eine sehr gute Möglichkeit, sich auszutauschen, da dies im saisonalen „Kartierstress" oft auf der Strecke bleibt. Daneben wird Neuankömmlingen ein Komplettpaket geboten, sich an die Fledermäuse heranzutasten, sie mit zu erfassen und von den Profis zu lernen. Nicht zuletzt sind die Erfassungsaktionen außerdem eine Vernetzungsmöglichkeit mit den ortsansässigen Naturschützern, die – obwohl auch mal fachfremd – von ihren regionalen Besonderheiten sowie Problemen berichten und vielleicht auch Unterstützung finden können.

Bianka Schubert

Streuobstexperten aus ganz Deutschland zu Gast in Leipzig

Der NABU-Bundesfachausschuss Streuobst tagte 2017 vom 10. bis 12. März in Leipzig. Die Experten stellen das einzige Gremium in Deutschland dar, das sich auf Bundes- und internationaler Ebene systematisch mit Fragen rund um den Streuobstbau beschäftigt. Im Mittelpunkt des Treffens stand die Vorbereitung einer Tagung für die Lizenznehmer des Streuobst-Qualitätszeichens, außerdem setzte man sich mit den besonderen Bedingungen der Streuobstbewirtschaftung in Sachsen auseinander sowie mit der Verarbeitung durch mobile Mostereien. Ein weiteres Thema war die zunehmende Verbreitung der Mistel im Streuobstbau und der Umgang mit dieser bundesweiten Herausforderung. Außerdem wurde auf den Missbrauch des ungeschützten Begriffes „Streuobst“ auf dem deutschen Getränkemarkt hingewiesen und ein Förderprogramm für die Vermarktung von Streuobstprodukten nach dem Vorbild von Baden-Württemberg angeregt. Keltereien, die das Hochstamm-Obst getrennt erfassen und den Landwirten bei klaren Umweltstandards wie dem Verzicht auf synthetische Pestizide faire Preise bezahlen möchten, benötigen eine offensive und deutlich bessere Unterstützung, um sich mit ihren Streuobstgetränken auf dem Markt behaupten zu können.



Teilnehmer der 19. NABU-Landesfachtagung der sächsischen Feldherpetologen und Ichthyofaunisten. Foto: Ina Ebert

NABU-Streuobstwiese in Wüst-Kaisershain. Foto: Daniela Dunger



19. Landesfachtagung der sächsischen Feldherpetologen und Ichthyofaunisten

Mit fast 100 Teilnehmern sehr gut besucht, fand am 18. März 2017, die NABU-Landesfachtagung der sächsischen Feldherpetologen und Ichthyofaunisten in Leipzig statt. Zu Beginn wurde des im vergangenen Herbst verstorbenen langjährigen Vorsitzenden des Landesfachausschusses (LFA) Heinz Berger gedacht, der wesentlichen Anteil an der Erforschung und dem Schutz der sächsischen Amphibien, Reptilien und Wildfische hatte. Die anschließenden Vorträge widmeten sich der Knoblauchkröte, einem neuen digitalen Verbreitungsatlas der Lurche und Kriechtiere Sachsens, dem Pilotprojekt der Feinrasterkartierung im Umkreis der Stadt Freiberg und den Möglichkeiten der Nutzung der Artdatenbank Sachsen zur Untersuchung der Habitatwahl und Vergesellschaftung am Beispiel der Reptilien Sachsens. Am Nachmittag lag der Themenschwerpunkt bei den Auen. Der neue LFA-Vorsitzende Wolf-Rüdiger →



Die weiblichen Geburtshelferkröten legen ihren Laich nicht in einem Gewässer ab, wie es die anderen Amphibienarten tun. Stattdessen übernehmen bei der Paarung die Männchen die frisch abgelegten Eier, befestigen sie an ihren Hinterbeinen und tragen sie mit sich, bis die Kaulquappen reif zum Schlüpfen sind.
Foto: Ina Ebert



Beim Besuch des Muschelkalksteinbruches bei Hebedündorf beeindruckte vor allem die Vogelwelt. Es sangen Dorn-, Klapper- und Gartengrasmücke, Goldammer, Feldlerche und Neuntöter. Rotmilane kreisten über dem Gebiet. Das Highlight war eine Uhubrut mit zwei Jungen auf einem Felsvorsprung. Foto: Ina Ebert

→ Große führte mit seinem Vortrag in die Problematik der Dynamik der Auen zwischen Leipzig und Halle ein. Es folgten Vorträge – über das Projekt „Lebendige Luppe“ und die Arbeit des NABU Sachsen in den Papitzer Lehmlachen zum Schutz eines wertvollen Auenlebensraumes und über Langzeituntersuchungen zur Dynamik von Amphibienwanderungen. Ein Beitrag zum Spannungsfeld der Bachauen im Raum Dresden, Fischbestand und Feuersalamanderlarven, untersetzte die Nachmittagsvorträge mit vielen spannenden Details. Für die Tagungsteilnehmer, die neben der Theorie auch noch Interesse an den Aktivitäten des NABU Leipzig hatten, führte im Anschluss eine Exkursion an die Amphibienschutzanlage in Leipzig/Heiterblick und zu den Amphibiengewässern im nahen Umfeld.

26. Feldherpetologische Tage Sachsen zu Gast im Nachbarland Thüringen

● Die Feldherpetologischen Tage 2017 fanden vom 12. bis 14. Mai in Thüringen, im Kyffhäuserland, statt. 24 Feldherpetologen aus Sachsen erkundeten gemeinsam mit Mitgliedern des NABU Thüringen und der Unteren Naturschutzbehörde Kyffhäuserkreis Artenvielfalt und Naturschönheiten der Region. Der Geburtshelferkröte, auch Glockenfrosch genannt, galt ihr besonderes Interesse, denn diese Amphibienart kommt in Sachsen nicht vor. Besonders markant sind die an Glockenklänge erinnernden Rufe der Männchen. An den Ebelebener Teichen, die für das größte Laubfroschvorkommen Thüringens bekannt sind, wurden Teichmolch, Teichfrosch und Erdkröte gesichtet. An zwei Abenden war das Naturbad „Am Märchenteich“ bei Hainrode an der Wipper Ziel der Feldherpetologen. Es gelang ihnen, einige Geburtshelferkröten aufzuspüren. Auch zahlreiche Kamm-, Berg- und Teichmolche konnten beobachtet werden. Am Vormittag des dritten Exkursionstages ging es zu den Kreuz- und Wechselkröten in die Sandgruben bei Bendeleben. Das etwa 10 Hektar große Gebiet umfasst außer den Teichen auch Offenland, aus dem die Rufe von Turteltaube, Kuckuck, Nachtigall, Goldammer, Dorn- und Gartengrasmücke zu hören waren. Auf den unter Naturschutz stehenden Wiesen im Naturpark Kyffhäuser bei Günserode erfreuten sich die Feldherpetologen an den Orchideenwiesen, auf denen zum Beispiel Purpur-, Brand-, Helm- und Dreizähniges Knabenkraut sowie Weißes Waldvögelein blühten.

Artenvielfalt und Artenschwund in der Dresdner Heide NABU begleitet Schutzmaßnahmen



Schwarzspecht. Foto: Andreas Knoll

Als erfolgreich erweisen sich die Moor-Renaturierungen, die vom Naturschutzinstitut Region Dresden – mit Unterstützung des NABU-Moorschutzfonds – in der Dresdner Heide durchgeführt wurden. Auch die Wiedervernässungsmaßnahmen von Sachsenforst wirken sich mittlerweile positiv aus. Dadurch konnte sich zum Beispiel der Kranich in der Dresdner Heide ansiedeln. Allerdings verlief seine Brut 2017 nicht erfolgreich, wahrscheinlich durch Austrocknung des Feuchtgebietes zur Brutzeit und gleichzeitigen Störungen durch Wildschweine – eine unglückliche Kombination, die leider mehr und mehr in ganz Sachsen zu beobachten ist.

Insgesamt als gut erweist sich die Lage der höhlenbewohnenden Vogelarten. Der Bestand, insbesondere der Eulen und der Spechte, wird seit vielen Jahren durch die NABU-Fachgruppe Ornithologie Dresden untersucht.

Zu den inzwischen schon traditionellen herbstlichen Sperlingskauz-Synchronbegehungen trafen sich am 27.09. und 18.10.2017 gut 20 Vogelfreunde und Ornithologen in der Dresdner Heide. Sie zählten insgesamt 15 besetzte Sperlingskauzreviere. Auch die Schwarzspechte haben mit etwa 30 Brutpaaren einen guten Brutbestand. Der Grünspecht dagegen kann nur in den Randzonen der Dresdner Heide brüten. Gründe hierfür sind der Rückgang von bodenoffenen, wenig bewachsenen, an Ameisen reichen, Waldwiesen und Kahlschlägen. Der Wendehals mit ähnlichen Habitatansprüchen ist als Brutvogel bereits im Gebiet ausgestorben. Und auch für den Wespenbussard, welcher – wie sein Name schon sagt – Puppen und Larven von Wespen und Hummeln aus Waldwiesen und Kahlschlägen ausgräbt und frisst, sieht es schlecht aus. Er kommt nur noch an den Hofewiesen im Zentrum der Dresdner Heide vor, und genau von hier aus nehmen die Störungen durch den Menschen mit Partys und anderen Festivitäten immer mehr zu.

Um diese und ähnliche Probleme anzusprechen, bietet das jährliche Treffen von Mitarbeitern des Staatsbetriebs Sachsenforst und Vertretern des Naturschutzes, darunter des NABU, der unteren Naturschutzbehörde und des ehrenamtlichen Naturschutzes eine gute Möglichkeit. Hierbei wird versucht, die Belange von Forstwirtschaft, Naturschutz, ruhiger Erholungsnutzung und „freier“ Freizeitgestaltung künftig besser unter „einen Hut zu bekommen“.

Andreas Knoll, Jan Schimkat

Artenschutzmaßnahme für den Weißstorch in Pausa abgeschlossen

Nachdem der Maßnahmeplan zur Umsetzung des 1994 vom Freistaat Sachsen initiierten Artenschutzprogramms „Weißstorch“ 2011 überarbeitet wurde, begannen Untere Naturschutzbehörde des Vogtlandkreises und NABU mit der Umsetzung des Maßnahmepaketes für den seit vielen Jahren erfolgreich besetzten Horst in Wallengrün, der von der Ortsgruppe Pausa des NABU betreut wird. Mit dem Bau eines Teiches in Pausa, dem insgesamt vierten, die als Nahrungshabitate fungieren sollen, aber auch insgesamt eine Bereicherung der Kulturlandschaft darstellen, sind die Maßnahmen für diesen Horst abgeschlossen. Bei den mit Fördermitteln umgesetzten Maßnahmen traten die üblichen, allgemein bekannten Probleme mit der Förderbehörde auf, die teilweise nur durch das Eingreifen des SMUL gelöst werden konnten. Jetzt warten wir auf die Wiederbesetzung des Horstes.

Hellmut Naderer



Teich in Pausa nach der Umsetzung der Artenschutzmaßnahme. Foto: Hellmut Naderer

WIE DER NABU ERZGEBIRGE ZUM ERHALT DER ARTENVIELFALT

… und dabei zur Erfüllung einer Pflichtaufgabe des Landes Sachsen beiträgt

Da der größte Flächenanteil intensiv land- und forstwirtschaftlich genutzt wird, bebaut ist oder von Straßen durchschnitten wird, sind die letzten Oasen in unserer Kulturlandschaft oft voneinander isoliert, sodass ein Artenaustausch nicht mehr möglich ist. Die Gefahr ist groß, dass die isolierten Populationen in den Gebieten auf Dauer nicht überleben können, was zum Aussterben von weiteren Arten führen kann. Bisher wird oft nur über die negativen Veränderungen der Artenvielfalt und den Zustand der Lebensräume berichtet und der Status quo durch Kartierungen in den Roten Listen erfasst. Die sich daraus ergebenden Schlussfolgerungen werden jedoch völlig unzureichend in der Praxis umgesetzt. Beispiele dafür sind die fehlende praktische Umsetzung der landesweiten Biotopverbundplanung, die erforderliche Erhöhung des Anteils der ökologischen Vorrangflächen oder die notwendige Reduzierung des Pestizideinsatzes in der Landwirtschaft. Um diesem Trend entgegenzuwirken, ist die praktische Naturschutzarbeit zur Erhaltung und Förderung der Artenvielfalt für den NABU-Regionalverband Erzgebirge e. V. eine

Die Bärenbachwiese bei Olbernhau (FND „Obere Bärenbachwiese“) erwarb der NABU Erzgebirge 2005 von der Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH, um die äußerst artenreiche Bergwiese zu sichern. Beispiele für den Artenreichtum dieser Fläche sind stark gefährdete Arten wie Arnika, Grünliche Waldhyazinthe, Breitblättriges und Geflecktes Knabenkraut sowie Dukatenfalter. Foto: Lutz Röder





Dukatenfalter. Foto: Edmund Salomon

Herzensangelegenheit und stellt ein Schwerpunkt der Arbeit dar. Allerdings ist die Erhaltung der Vielfalt in unserer Landschaft nicht nur ein frommer Wunsch der Naturschützer, sondern eine Verpflichtung nach § 1 des Bundesnaturschutzgesetzes und des Sächsischen Naturschutzgesetzes. Durch die praktischen Naturschutzarbeiten werden zudem auch die in den Rechtsverordnungen der Schutzgebiete festgelegten Pflegemaßnahmen in die Praxis umgesetzt.

Der NABU Erzgebirge betreut gegenwärtig 70 Hektar Naturschutzflächen, die nach dem Sächsischen Naturschutzgesetz besonders geschützt sind. Diese befinden sich in der Stadt Chemnitz, dem Erzgebirgskreis sowie den Landkreisen Mittelsachsen und Zwickau. Da einige Flächen zweimal im Jahr gemäht werden, erhöht sich die Gesamtfläche auf 110 Hektar im Jahr. Das ist ein beachtlicher Arbeitsumfang, der in Zusammenarbeit mit Landwirten, die einen Teil des Mähgutes verwerten, gewährleistet wird.

Dabei handelt es sich vorwiegend um artenreiche Wiesen, die durch Vernässung, Hangneigung, Hindernisse (Bäume, Sträucher) und komplizierte Anfahrtswege nicht intensiv landwirtschaftlich genutzt wurden. Zum Glück, denn dadurch wurden die Flächen nicht gedüngt und auch keine Pestizide ausgebracht, weshalb auf diesen Flächen eine größere Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten überleben konnte. Lange Zeit ungenutzte Biotope, wie Feucht-, Frisch- und Streuobstwiesen profi- →



Biotoppflege ist oftmals sehr aufwendig und weist einen hohen Anteil an Handarbeit auf – so zum Beispiel hier bei der Beräumung einer Fläche im Limbacher Teichgebiet. Foto: Lutz Röder



2017 konnte mit einer Förderung über die Richtlinie Natürliches Erbe ein Einachser angeschafft werden. Foto: Lutz Röder



Bei Frankenberg betreut der NABU Erzgebirge jedes Jahr im Frühjahr einen 950 m langen Amphibienschutzzaun. Foto: Lutz Röder

→ tieren von der nun wieder regelmäßig stattfindenden Pflege durch den NABU Erzgebirge und weisen teilweise nach kurzer Zeit wieder die typische Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten auf.

Neben diesen Biotoppflegearbeiten werden Biotopgestaltungsmaßnahmen durchgeführt, wie Anpflanzungen von Hecken, Sanierung von Gehölzen, Still- und Fließgewässern, Wiederherstellung von Feuchtwiesen sowie Anlage und Pflege von Streuobstwiesen. Dafür beschäftigt der NABU Erzgebirge seit vielen Jahren ein fest angestelltes Stammpersonal, welches die kostenintensive Spezialtechnik bedienen kann und die erforderlichen Biotop- und Ortskenntnisse hat. Die Stammkräfte werden bei den praktischen Naturschutzarbeiten von weiteren Hilfskräften, wie Freiwilligen im FÖJ und BFD, unterstützt, um den hohen Anteil an Handarbeit zu bewältigen.

Realisieren kann es der NABU Erzgebirge in diesem Umfang nur, weil die Biotoppflegearbeiten über die Richtlinie „Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen“ und die Biotopgestaltungsmaßnahmen und investiven Maßnahmen (Technik) über die Richtlinie „Natürliches Erbe“ gefördert werden. Voraussetzung dafür ist die erfolgreiche Bewältigung der zunehmenden Bürokratie von der Antragstellung bis zur Abrechnung der Projekte und der Auszahlung der Mittel. Bei der Biotoppflege umfasst der Zeitraum von der Antragstellung (Mitte Mai) bis zur Auszahlung (Ende März des folgenden Jahres) gegenwärtig 10,5 Monate. In dieser Zeit fallen monatlich Personalkosten, Reparaturkosten für Technik, Materialkosten (Benzin, Diesel) und Entsorgungskosten für Mähgut an. Diesen langen Zeitraum finanziell zu überbrücken, ist für den NABU Erzgebirge nur durch die Inanspruchnahme eines Darlehens der Sächsischen Aufbaubank möglich. Darüber können bis zu 80 Prozent der benötigten Mittel ausgezahlt werden, auf die (momentan) 1,5 Prozent Zinsen zu zahlen sind. Für 20 Prozent der Mittel muss in Vorleistung gegangen werden. Diese müssen daher als Rücklagen vorhanden sein. Dazu kommt die Verpflichtung, die Biotoppflege mindestens fünf Jahre auf der Fläche durchzuführen. Sollte man innerhalb der Förderperiode 2014 bis 2020 aus welchem Grund auch immer, nicht mehr in der Lage sein, die Biotoppflege auf einzelnen Flächen durchzuführen, muss man die bisher ausgezahlten Mittel pro Fläche vollständig zurückzahlen.



Geflecktes Knabenkraut. Foto: Lutz Röder

Auch bei den Biotopgestaltungsmaßnahmen und investiven Maßnahmen ist der Antragsteller gezwungen, über einen längeren Zeitraum in Vorleistung zu gehen. Denn selbst nach der Abrechnung des Projektes, für das bereits Personal- oder Technikkosten gezahlt wurden, können Monate vergehen, bis der Antragsteller die bewilligten Mittel erhält.
Unter diesen Bedingungen ist es für den NABU Erzgebirge nicht immer leicht, seine Verpflichtungen zu erfüllen.

Man muss deshalb von äußerst komplizierten Rahmenbedingungen sprechen, unter denen der NABU Erzgebirge in beachtlichem Umfang praktische Naturschutzarbeiten durchführt.

Bessere Rahmenbedingungen wie eine zeitnahe Finanzierung der praktischen Naturschutzarbeiten sind erforderlich, damit Sachsen seine Verpflichtung bezüglich des Zustandes der FFH-Arten und -Lebensräume erfüllen kann. Denn wenn dies nicht gelingt, muss Sachsen mit erheblichen Strafzahlungen an die EU rechnen.

Ohne die Unterstützung der Naturschutzverbände und vieler ehrenamtlicher Naturschützer kann auch in Sachsen der Trend zur Monotonie in der Landschaft nicht gestoppt werden, im Gegenteil!

Lutz Röder

rv.erzgebirge@NABU-Sachsen.de, www.NABU-rve.de

Der NABU Erzgebirge betreut 11 Streuosbstwiesen. Neben Neupflanzungen und Apfelernte gehört dabei auch der Schnitt der Obstbäume zum Aufgabengebiet. Foto: Lutz Röder



BAT STATT BETT



Zweifarbfledermaus. Foto: Elke und Raimund Francke

Artenschutz in der Fledermausstadt Leipzig

Leipzig bietet sowohl den gebäudebewohnenden, als auch den baumbewohnenden Fledermausarten gute Voraussetzungen. Sie finden Quartiere in Gebäuderitzen und Hohlräumen, Dachböden und anderen geeigneten Stellen der menschlichen Bauwerke sowie in Baumhöhlen der Parks, Friedhöfe und natürlich im Auwald. Gleichzeitig bieten die Wald- und Grünflächen sowie die zahlreichen Fließ- und Stillgewässer gute Jagdmöglichkeiten.

Aber vieles ist über den Fledermausbestand nicht bekannt. Welche Arten tatsächlich und wie viele Fledermäuse in Leipzig zuhause sind, ist nicht genau untersucht. Klar ist aber: Es werden immer weniger, Quartiere gehen verloren, die Lebensräume schwinden, das Insektensterben verursacht Nahrungsmangel.

Besonders problematisch sind die zahllosen Gebäudesanierungen und Neubauprojekte in der Stadt. Insektenlebensräume gehen verloren, und bei der Fassadenrenovierung werden Einschlupfmöglichkeiten verschlossen, ja manchmal werden die Tiere sogar lebendig eingemauert. Nicht alle diese Vorfälle werden überhaupt bekannt, in einigen Fällen war es dem NABU möglich einzuschreiten, für Baustopp oder für Ausgleichsmaßnahmen zu sorgen. Dabei arbeiten die ehrenamtlichen Fledermausschützer des NABU Leipzig auch mit den Experten vom NABU-Naturschutzinstitut Leipzig und mit der Ökologischen Station Borna-Birkenhain zusammen.

In den letzten Monaten hat der NABU Leipzig seine Bemühungen im Fledermausschutz weiter verstärkt. Dazu gehört das Aufhängen und Kontrollieren von Fledermauskästen, aber auch die Erfassung von Fledermausbeständen im Umfeld von geplanten Baumaßnahmen. Außerdem ist die Information und Sensibilisierung der Öffentlichkeit wichtig, wofür der NABU Leipzig auch verschiedene Exkursionen und Vorträge organisiert hat.

Eine besondere Unterstützung dabei ist das 2017 gestartete NABU-Projekt „BatCities“. Es hat vor allem zum Ziel, Ehrenamtliche für den praktischen Fledermausschutz zu gewinnen und auszubilden. Leipzig ist „BatCity“ neben Berlin und Hamburg. In den drei Großstädten sind die Voraussetzungen und Probleme für Fledermäuse ähnlich, außerdem gibt es bereits NABU-Aktivitäten zum Fledermausschutz, so dass mit dem Bundesprogramm die Personalsituation der ehrenamtlichen Helfer verbessert werden kann.

Unter anderem fanden für die BatCity-Teilnehmer in Leipzig zwei Seminartage statt, an denen sie Fledermausschutz in Theorie und Praxis kennen lernten. Anschließend konnten sie sich beispielsweise an Aktionen zur Arterfassung oder Umweltbildung beteiligen und somit das Team wesentlich verstärken.

Nachdem es am ersten BatCity-Seminartag im April theoretische Informationen zur Welt der Fledermäuse gab, folgte im Mai ein Praxistag für die Seminarteilnehmer. Bei einer Exkursion steuerten sie zunächst ein Stadtviertel an, in dem verschiedene Artenschutzmaßnahmen an Gebäuden vorgestellt wurden; hier konnte man aber ebenso einige Negativbeispiele kennenlernen. Anschließend wurden Artenschutzmaßnahmen in Kirchen vorgestellt, die im Rahmen des Projekts „Lebensraum Kirchturm“ mit dem NABU Leipzig zusammenarbeiten. Es folgte ein Besuch auf dem Südfriedhof, auf dem der NABU Leipzig im Projekt „Lebendige Friedhöfe“ auch für den Fledermausschutz aktiv ist. Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung konnten die Seminarteilnehmer am Abend bei einer öffentlichen Fledermaus- →

→ führung im Schlosspark Lützschena kennenlernen. Zum eindrucksvollen Abschluss des Tages wurden Fledermäuse mit einem Stellnetz gefangen und untersucht. Beim gemeinsamen Abendessen im Innenhof der Auwaldstation Leipzig gab es Gespräche und Diskussionen, und Zukunftspläne für den Fledermausschutz wurden geschmiedet.

Da 2017 bundesweit Veranstaltungen im Rahmen der „NABU-NachtnaTOUR“ stattfanden, organisierte der NABU Leipzig ebenfalls unter diesem Label einige Abendveranstaltungen. Dazu zählte unter anderem die Abendexkursion auf dem Südfriedhof zum Leipziger Wave-Gotik-Treffen. Sie fand bereits im dritten Jahr statt und hat jedes Mal mehrere hundert Teilnehmer aus der „schwarzen Szene“, die sich Pfingsten in Leipzig trifft.

2017 stellte der NABU Leipzig auch sein jährliches Veranstaltungswochenende „StadtNaturErleben“ unter das Motto „Fledermäuse in der Stadt“ und lud vom 25. bis 27. August zur internationalen Batnight in Leipzig ein. Zum Auftakt gab es am Freitag einen Vortrag im Naturkundemuseum und anschließend eine kleine Fledermausexkursion, am Samstag fand ein Fledermausabend im Schloss Schönefeld statt und am Sonntag konnten sich Fledermausfreunde bei einem Rundgang im Stünzer Park über den praktischen Fledermausschutz informieren.

Inzwischen sind auf verschiedenen Friedhöfen und Grünanlagen oder auch auf NABU-Flächen an den Papitzer Lehmlachen zahlreiche Fledermauskästen aufgehängt, die regelmäßig kontrolliert werden. Dabei zeigt sich, dass sie zum Teil schon nach wenigen Monaten angenommen werden, was auf den Bedarf an geeigneten Unterschlupfmöglichkeiten hindeutet. Außerdem sammelt der NABU mit den verschiedenen Kästen wertvolle Erfahrungen darüber, welche von den Tieren bevorzugt angenommen werden. In verschiedenen Stadtteilen hat der NABU in ehrenamtlicher Arbeit auch einige Winterquartiere für Fledermäuse geschaffen, die bisher aber erst von wenigen Tieren genutzt werden. Für besondere Aufmerksamkeit sorgte der Arbeitseinsatz auf dem Leipziger Südfriedhof, bei dem unter Treppen hinter dem Columbarium ein gemütliches Winterquartier entstand.
www.NABU-Leipzig.de/Fledermausschutz

René Sievert



Fledermauskästen hat der NABU Leipzig an vielen Stellen angebracht, auch um Erfahrungen mit verschiedenen Bauarten zu sammeln. Foto: Ronny Beck



Mitte oben:
Beim Wave-Gotik-Treffen lädt der NABU Leipzig jedes Jahr zur Abendexkursion auf den Südfriedhof ein. 2017 kamen rund 250 Fledermausfreunde und Anhänger der „schwarzen Szene“. Foto: Ina Ebert



Mitte:
Beim BatCity-Praxistag wurden Fledermausspuren in verschiedenen Leipziger Kirchen gesucht. Foto: René Sievert







Anschauliche Informationen über Fledermäuse bei der Batnight am Schloss Schönefeld. Foto: René Sievert

Rechts oben:
An den Papitzer Lehmlachen hatte der NABU Leipzig im März 2016 verschiedene Fledermauskästen angebracht, im August waren sie noch ungenutzt, aber im November konnten in Holzbetonkästen Fledermäuse festgestellt werden. Foto: Michael Kulick

Mitte unten:
Seminartag für die Teilnehmer am Projekt BatCity Leipzig. Foto: Karsten Peterlein

GLEICH MEHRERE GRÜNDE ZUM FEIERN



Tom Schäfer. Foto: Robert Michalk

NAJU-Delegierten-versammlung in Berlin

Zur Bundesdelegiertenversammlung der Naturschutzjugend kamen vom 29. September bis 1. Oktober 2017 65 NAJU-Mitglieder in Berlin zusammen, um den Haushalt und aktuelle Anträge zu beschließen. Das höchste Gremium der NAJU, die rund 82.000 Mitglieder hat (davon 1.816 in Sachsen, Stand März 2017), verabschiedete unter anderem ein neues verkehrspolitisches Positionspapier, eine Resolution zum Umgang mit der AfD sowie ein Nachhaltigkeitskonzept.

Die NAJU feiert ihren 35. Geburtstag

Die Delegiertenversammlung bot dieses Mal einen besonderen Grund zum Feiern: Bereits seit 35 Jahren gibt es die NAJU. Gegründet wurde die Jugendorganisation 1982 auf dem ersten Bundesjugendkongress des damaligen Deutschen Bundes für Vogelschutz (DBV). 1987 erfolgte der Zusammenschluss mit der Jugend des bayerischen Landesbunds für Vogelschutz und die Umbenennung in Naturschutzjugend. 1990 wechselte auch der DBV insgesamt seinen Namen und wurde zum NABU. Im selben Jahr begann die NAJU damit, Landesverbände in den neuen Bundesländern aufzubauen.

Tom Schäfer und Werner Hentschel erhalten NAJU-Aktivenpreis

Die Versammlung bietet jährlich den passenden Rahmen zur Verleihung des Aktivenpreises der NAJU im Wert von 500 Euro. Mit diesem werden Landesverbände, Ortsgruppen oder einzelne Aktive ausgezeichnet, um damit besonderes Engagement und herausragende Ideen zu würdigen. Zum 35. Jubiläum wurde der Aktivenpreis an Tom Schäfer von der NAJU Dresden und an Werner Hentschel von der NAJU Sachsen verliehen.

Tom Schäfer ist seit etwa 16 Jahren in der NAJU dabei, zunächst als Teilnehmer an Veranstaltungen, später im Vorstand der NAJU Dresden. Kernstück seines Engagements ist die Pflege, Erhaltung und Ausstattung der NAJU-eigenen Naturschutzstation auf dem Dachsenberg. Auch in die Umweltbildungsarbeit bringt er sich ein und organisiert jährlich zwei Projektwochenenden, bei denen Aktive unter seiner Anleitung das Gelände instand halten. Für das gemeinsame Jugendumweltbüro der NAJU Dresden und der NAJU Sachsen beantragt er jährlich Fördermittel und betreut als Hauptansprechpartner Freiwilligendienstleistende. Er engagiert sich für eine engere Zusammenarbeit mit dem NABU-Regionalverband Meißen-Dresden und fungiert mittlerweile auch als dessen Vorstandsmitglied.

Letzten Endes steht Tom in persona für das Wissensmanagement der NAJU Dresden. Er kennt Veranstaltungsteilnehmer, Vorstände und Aktive vergangener Generationen und sorgt dafür, dass Wissen über Geschichte und Strukturen der NAJU für amtierende und zukünftige Aktive zugänglich bleibt.

→



Werner Hentschel (links im Bild). Foto: Robert Michalk

Als Student der Geoökologie an der TU Bergakademie Freiberg wurde Werner Hentschel 2012 während eines Uni-Seminars angesprochen, für die NAJU aktiv zu werden. Die vielseitigen Praxisangebote der NAJU lockten ihn, am Bergwiesencamp teilzunehmen und inspirierten ihn später zur Gründung der bislang einzigen studentischen NAJU-Gruppe Sachsens. Seitdem ist Werner Hentschel unablässig für die NAJU und den NABU Freiberg aktiv, ist Mitglied im Vorstand der NAJU Sachsen, die er seit 2016 auch im NABU-Landesvorstand vertritt. Dabei widmet er sich unter anderem der Fördermittelakquise und -abrechnung und organisiert monatliche Arbeitseinsätzen zur Moorrevitalisierung und Biotoppflege. Diese nutzt er gerne, um seine im Studium erworbenen Artenkenntnisse an Teilnehmende weiterzugeben. Sein hohes Engagement beim Freiberger Bürger- und Integrationsgarten trägt zudem öffentlichkeitswirksam zur Bekanntmachung von NAJU und NABU bei. Auch aus dem Jahresprogramm der NAJU Sachsen ist Werner Hentschel nicht mehr wegzudenken. Als detailgenauer Organisator und Betreuer trägt er ausschlaggebend zu den beiden traditionsreichen Veranstaltungen Himmelfahrts- und Bergwiesencamp bei und sorgt während den NAJU-Fortbildungen als Küchenchef für das kulinarische Wohl aller Beteiligten.

Die NAJU Sachsen und die NAJU Dresden freuen sich sehr mit den beiden Preisträgern! Das herausragende ehrenamtliche Engagement von Tom Schäfer und Werner Hentschel erlangt auf diese Weise bundesweite Aufmerksamkeit und zeigt einmal mehr, dass die NAJU auf Orts- sowie auf Landesebene entscheidend zum Natur- und Umweltschutz beiträgt.

Carolin Gerlach





NATUR ERLEBEN ÜBER HIMMELFAHRT – DAS HIFA-CAMP FEIERT GEBURTSTAG

Seit 20 Jahren erkundet die NAJU Sachsen die heimische Natur in und um Sachsen

Am Himmelfahrtswochenende setzt sich die NAJU traditionell in Bewegung, um Wald, Wiesen und Flüsse zu bereisen. Angefangen 1997 in der Dresdner Naturschutzstation Dachsenberg führte uns das HIFA-Camp 2017 zum zwanzigjährigen Bestehen in das brandenburgische Annahütte.

34 Teilnehmende zwischen 5 und 50 Jahren versammelten sich in der Selbstversorgerunterkunft „Ökotanien“ und erkundeten von dort aus per Radtour den Tagebau Welzow-Süd, mit dem Paddelboot die Kleine und die Schwarze Elster und mittels Geocaching die Umgebung von Annahütte.

Bei unserer Führung auf dem Gelände und der stillgelegten Abraumförderbrücke des Besucherbergwerks „F60“ in Lichterfeld stiegen wir 400 Stufen bis auf 75 Meter in die Höhe. Anschließend ließen wir uns von Dr. Stefan Röhrscheid vom Projektbüro NABU-Naturparadies Grünhaus über die Hochkippe dieser Bergbaufolgelandschaft führen. Neben Kreuzblümchen und Sand-Tragant zeigte er uns auch Ausdauernden Lein und eine alte Wolfslosung. Die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe kaufte 2006 mehrere Nachbargrundstücke der „F60“ für dieses Naturschutzprojekt im Landkreis Elbe-Elster und bietet nun Platz für Kraniche statt Motocross in der Mondlandschaft.

Die Weite der Landschaft mit großen Rohbodenarealen ist kennzeichnend für Grünhaus. Foto: Max Kürner





In einer wassergefüllten Reifenspur wird geschaut, ob die Quappen von der Erd-, Kreuz- oder Wechselkröte sein könnten. Foto: Max Kürner

Ein weiterer Tagesausflug führte uns ins Naturschutzgebiet „Der Loben", ein Flachmoor mit 45 Lebensraumtypen. Hier begegneten uns insbesondere Sumpfporst, Wollgras und Sonnentau. Die Ranger der Naturwacht des Naturparks Niederlausitzer Heidelandschaft führten uns im Rundgang durch den Wald und begleiteten uns bei einem Arbeitseinsatz auf der Kätzchenpfötchenwiese. Mit Rechen und Heugabel befreiten wir das grünende vom trockenen Gras, um so aus dem bisherigen Wiesenmulchen durch den Landwirt eine wirkliche Wiesenmahd zu machen. Wir beendeten den Tag mit einem Badeausflug samt Schwefelgeruch (pH-Wert 4) am Grünewalder Lauch und Gitarrenklängen am Lagerfeuer mit selbstgesammeltem Holz.

Zwei Mitglieder der NABU-Fachgruppe Entomologie Dresden begleiteten uns tagsüber mit Keschern und halfen uns nachts am Lichtfang bei der Bestimmung von Käfern und Faltern. Auch mit ihrer Hilfe konnten wir die Liste der Tiere erweitern, die wir dieses Jahr beim HIFA-Camp zum ersten Mal gesehen haben: einen Neuntöter im Loben-Moor, die Große Holzbiene, mehrere Buchenstreckfüße beim Lichtfang, eine Feldgrille, einen Schwarzstorch sowie einen Schwarzen Milan, Schwarzkehlchen, Heidelerche, Plattbauch-Libellen,

Im Naturpark Niederlausitz wird bei der Pflege einer Katzenpfötchen-Wiese mit angepackt. Veteranen des Bergwiesencamps zeigen den anderen NAJUs wie das „Treppenschwaden" funktioniert. Foto: Max Kürner



und unser Entomologe hat im Moor am toten Baum einen Prachtkäfer gefunden, der vor Ort nicht näher bestimmt werden konnte.

Mit nur einem Arztbesuch und nur einem platten Reifen verlief unser fünftägiger Ausflug gesund und munter. Die Exkursionsziele waren vielseitig, naturkundlich ansprechend und repräsentativ für die Niederlausitz.

Während der Tour wurde Anja Schenk mit der NABU-Ehrennadel in Bronze ausgezeichnet. Die NAJU Sachsen dankte ihr damit für die fantastische und fürsorgliche Organisation der vergangenen fünf HIFA-Camps (mit wechselnden Mitorganisatoren) und für ihr langjähriges Engagement im Vorstand der NAJU Dresden und NAJU Sachsen.

Wer nun neugierig geworden ist, den laden wir zum nächsten HIFA-Camp ein! Kommt und empfehlt uns weiter vom 9. bis 13. Mai 2018 – dieses Mal in Dörfel im Erzgebirge.

Werner Hentschel und Carolin Gerlach



Ob zu Fuß, per Rad oder wie hier mit dem Paddel – das HIFA-Camp verlangt den Teilnehmenden einiges ab und sorgt für reichlich neue Erfahrungen. Foto: Florian Rostenbeck

Einige der Teilnehmenden waren bereits zum 6. Mal bei unserem HIFA-Camp dabei und unterstützen uns mittlerweile bei den Vorbereitungen. Foto: Stefan Röhrscheid



NABU Meißen-Dresden Neuer Vorstand und Auszeichnung für besonderes Engagement

Am 4. Februar 2017 fand die Mitgliederversammlung des NABU-Regionalverbandes Meißen-Dresden statt. Mit der Wahl von Ron Schimkat, Tom Schäfer, Katharina Panek, Linda Reinhardt, Sabrina Lott und Maria Streit in den Vorstand erfolgte ein Generationenwechsel. Ein Jahr lang hatte Dr. Karl-Hartmut Müller die Geschicke des Vereins als Vorsitzender mit viel Enthusiasmus und Herzblut in einer schwierigen Phase gelenkt. Ihm ist es zu verdanken, dass es zum Zusammenschluss mit der NABU-Ortsgruppe Dresden-Neustadt kam und der Regionalverband wieder eine Jugendgruppe hat.

Im Rahmen der Mitgliederversammlung wurde Hans-Jakob Christ die NABU-Ehrennadel in Silber als Anerkennung seines langjährigen Einsatzes für die Natur überreicht. Er ist Gründungsmitglied des NABU Meißen-Dresden und bis heute engagierter Leiter der NABU-Arbeitsgruppe Kaitz- und Nöthnitzgrund. Gemeinsam mit Gleichgesinnten betreut er in vorbildlicher Weise viele Schutzgebiete in seiner heimatlichen Umgebung und leistet Bemerkenswertes im Rahmen einer kontinuierlichen Pflege artenreicher Mähwiesen und historisch wertvoller Kopfweiden.

Vogelschutzgerechte Scheibengestaltung für das neue NABU-Büro in Dresden

Große Glasflächen sind für Vögel gefährlich, weil es immer wieder zu Kollisionen kommt. Man kann aber mit einfachen Mitteln etwas dagegen unternehmen. Eine solche Vogelschutzmaßnahme kann gleichzeitig optisch sehr ansprechend gestaltet sein. Wie das in der Praxis aussehen kann, zeigt das Dresdner Büro des NABU-Regionalverbandes Meißen-Dresden. Hier hat der NABU-Landesverband eine vogelschutzgerechte und sehr ästhetische Gestaltung an den großen Fenstern angebracht. Dabei wurden Erkenntnisse des NABU-Naturschutzinstitutes Dresden berücksichtigt. Die Flächen wurden so gestaltet, dass die für Vögel so gefährlichen Spiegelungen im Glas unterbrochen und damit Vogelkollisionen mit den Scheiben weitgehend verhindert werden.

Die Gestaltung hat auch ein positives Echo bei Besuchern ausgelöst. Das Naturmotiv, am Fenster außen angebracht, wirkt schön und deckt die Glasfläche annähernd gleichmäßig mindestens zu 20 Prozent ab – eine wesentliche Voraussetzung für eine wirksame vogelfreundliche Markierung einer Glasfläche im Außenbereich. Der NABU-Regionalverband berät Interessierte gerne zum Thema Vogelkollisionen an Glasflächen und steht in Zusammenarbeit mit dem Naturschutzinstitut Dresden als Ansprechpartner bereit.

Eine Baumsilhouette verhindert nun Vogelkollisionen – Uwe Schroeder vom NABU-Landesverband hatte die Idee und designte die Vorlage.



NABU Kaitz- und Nöthnitzgrund Kopfweidenpflege am Kaitzbach in Dresden

Alte Kopfweiden prägen das Bild der Landschaft, befestigen die Ufer und sind ein wertvoller Lebensraum für Tiere, Pflanzen, Pilze und Flechten. Hier finden Säuger wie Wiesel und Gelbhalsmaus sowie Vögel wie Zaunkönig, Feldsperling und Gartenrotschwanz ein Zuhause, von und in den Bäumen leben aber vor allem auch Insekten: Wildbienen, Schmetterlinge und viele Käferarten. Sie tragen kuriose Namen wie Pinselkäfer, Vierbindiger Schmalbock, Kopfhornschröter oder Eremit. Letzterer ist inzwischen stark gefährdet und als FFH-Art europaweit geschützt. In den alten Weiden bei Mockritz und Kaitz fühlt sich der Eremit wohl. Die Käfer verbringen oft ihr ganzes Leben von vier bis fünf Jahren im selben Baum – zunächst als Larve und dann als fertiger Käfer, der aber nur wenige Wochen lebt und nur wenige hundert Meter zurücklegen kann. Deshalb müssen in der Nähe geeignete Brutbäume stehen – Bäume mit Höhlen und Faulstellen. Sie sind besonders schützenswert. Um Lücken im Baumbestand zu schließen, steckte der NABU gemeinsam mit dem ehrenamtlichen Naturschutzdienst, vielen Anwohnern und Helfern in den vergangenen 30 Jahren über 100 neue Kopfweiden und pflegt sie regelmäßig. Besonders wichtig ist der Erhalt alter Bäume. Sie müssen alle zwei bis acht Jahre auf Kopf geschnitten werden, damit sie nicht auseinanderbrechen. Bisher hatten Untere Wasser- und Naturschutzbehörde dafür gesorgt, 2017 nahm der NABU Kaitz- und Nöthnitzgrund die Pflege in die Hand. Mit Hilfe des NABU-Regionalverbandes Meißen-Dresden wurden Fördergelder beantragt und mit Unterstützung von vielen freiwilligen Helfern werden die Weiden nach und nach in mehreren großen Arbeitseinsätzen geschnitten.

Hans-Jakob Christ



In sieben großen Arbeitseinsätzen wurden 2017 über 30 alte und jüngere Weiden geschnitten.
Foto: Hans-Jakob Christ

Christel Römer mit silberner Ehrennadel des NABU Sachsen geehrt

Die Naturschutzarbeit der letzten Jahre in der Region Burgstädt ist untrennbar mit dem Namen Christel Römer verbunden. Ihrer Initiative, Beharrlichkeit und ihrem Engagement ist es letztendlich zu verdanken, dass sich 2012 die Regionalgruppe Burgstädt gründete. Nachdem die Naturschutzstation Herrenhaide durch einen Brand zerstört wurde, hat sie mit ihrem Team und mit viel Enthusiasmus und Umsicht den Wiederaufbau begleitet und die Station als Zentrum für Umweltbildung und praktische Naturschutzarbeit in der Region etabliert. Als Vorsitzende der NABU-Regionalgruppe Burgstädt und Mitglied im Vorstand des NABU Sachsen hat Christel Römer auch Verantwortung übernommen. An der Gründung der NAJU Burgstädt und der Gründung einer NABU-Regional- →



Christel Römer. Foto: Ina Ebert

→ gruppe in Topfseifersdorf war Christel Römer maßgeblich beteiligt. Mittlerweile hat sie sich als Ansprechpartnerin für andere Vereine, Bürger und Verwaltung einen guten Ruf erarbeitet, der wiederum zur Steigerung des Bekanntheitsgrades des NABU beiträgt und sich in steigenden Mitgliederzahlen für die Gruppe niederschlägt. Für ihr vielfältiges Engagement im NABU Sachsen wurde Christel Römer im Rahmen der Mitgliederversammlung in Burgstädt am 7. Mai vom Landesvorsitzenden Bernd Heinitz mit der Silbernen Ehrennadel ausgezeichnet.

Der NABU Bischofswerda stellt sich vor

Seit April 2017 wird der NABU Sachsen im Raum Bischofswerda durch eine neue Gruppe gestärkt. Elf aktive Mitstreiter setzen sich bereits für den Naturschutz in ihrer Region ein. Besonders am Herzen liegen ihnen die Lobchenteiche in Großharthau – eine schon vor vielen Jahren aufgegebene Fischzuchtanlage, die sich im Eigentum des NABU Sachsen befindet.

Die elf so genannten Handtuchteiche – sie heißen so, weil sie wie ein Handtuch zugeschnitten sind – und ein etwas größerer Schwanenteich sind stark überwuchert, und das Gebiet ist nicht mehr begehbar. Der NABU Bischofswerda möchte das Gelände wieder zugänglich machen und der Verbuschung entgegenwirken. Fischzucht schließt er aus. Zukünftig soll ein Rundweg angelegt werden, auf dem Besucher die Schönheit der Natur erleben können. Bis zur Verwirklichung aller Pläne ist es jedoch noch ein weiter Weg. Neben dieser aktiven Arbeit an den Lobchenteichen führt die Gruppe auch Infoveranstaltungen zu verschiedensten Naturthemen sowie Exkursionen durch und steht Privatpersonen, Firmen und Behörden als Ansprechpartner zur Verfügung. Wer Lust und Laune hat mitzumachen, ist herzlich beim NABU Bischofswerda willkommen – die Mitglieder freuen sich über weitere aktive Unterstützer.

www.NABU-BIW.de|info@NABU-BIW.de

Neue NABU-Gruppe zwischen Rochlitz und Mittweida Kleines Team mit großen Plänen

In Topfseifersdorf gründete sich im Frühjahr 2017 mit Unterstützung des NABU Burgstädt eine neue NABU-Gruppe. Die Mitglieder wollen den Erlbachhof zu einem Ort der Begegnung und Naturbewahrung für naturverbundene Menschen machen. Der idyllisch gelegene ehemalige Bauernhof mit 10 Hektar Land mit Bachlauf, Wald und Teich soll in den kommenden Jahren noch naturnaher gestaltet werden.

Der Anfang ist bereits vollbracht, denn seine Bewohner haben sich für den Schutz der Natur schon lange vor dem Entschluss, Mitglied im NABU zu werden, eingesetzt. Ackerland wurde mit heimischen Gehölzen bepflanzt und durch den Abbau von Lehm, den sie für Baumaßnahmen auf dem Hof benötigten, entstand ein Teich. Auf der angrenzenden Wiese sucht der Schwarzstorch nach Nahrung, Schleiereule und Waldkauz gehören zu den tierischen Bewohnern des Hofes und am Bach leben Biber. Die ersten Veranstaltungen widmete die neugegründete Gruppe deshalb auch dem Biber, andere drehten sich um heimische Schmetterlinge, Kräuter und Pilze.

Die Aktivitäten sind ein Grundstein für die weitere Arbeit. Kritisch sehen die Mitglieder den hohen bürokratischen Aufwand bei der Umsetzung ihrer Ideen. Sie wünschen sich mehr Zeit für ihre praktischen Aktivitäten, die allesamt im Ehrenamt durchgeführt werden. Erste Mitstreiter verstärken inzwischen das kleine Team. Für 2018 ist die Pflanzung verschiedener regionaltypischer Obstbaumsorten auf einer ehemals als Weg genutzten Wiesenfläche geplant.

NABU-Regionalgruppe Topfseifersdorf
Rene Ziegenhagen | 01637186874



Erschöpft, aber glücklich: Mitglieder des NABU Bischofswerda nach einem Arbeitseinsatz an den Lobchenteichen. Foto: NABU Bischofswerda

NABU Südraum Leipzig restaurierte altes Trafohaus Nöthnitzer Vogelhotel fertig gestellt

Im Süden von Leipzig in Nöthnitz, einem Ortsteil von Groitzsch, gibt es Dank Initiative der NABU-Gruppe Südraum Leipzig seit 2017 ein Vogelhotel. Auf der Südseite des Daches findet nun die Schleiereule freien Einflug vor und einige Kunstnester können von Mehlschwalben bezogen werden. In die Holzverschalung unterm Dach wurden außerdem zahlreiche Löcher gebohrt, hinter denen sich ebenfalls Quartiere befinden. Außerdem wurden Nistkästen für in Höhlen brütende Vogelarten wie Meisen, Sperlinge und Hausrotschwänze sowie Fledermausquartiere angebracht. Einige wenige Meter vom Trafohaus entfernt steht ein verzinkter Gittermast, dessen Erhalt ebenfalls der Initiative der NABU-Gruppe zu verdanken ist. Mittels Hebebühne wurde ein Weißstorchhorst, vom Mitglied der NABU-Gruppe Andreas Fischer gebaut, an der Mastspitze befestigt. In den unteren Etagen fanden je ein Nistkasten für Turmfalke und Steinkauz Platz. Die NABU-Gruppe dankt allen freiwilligen Helfern und den Sponsoren sowie der EnviaM für die finanzielle Unterstützung.



Ein kleines Schmuckstück – in 18 Monaten Bauzeit wurde der Umbau zum Vogelhotel im Stil eines „Chinesentempel" vollendet. Foto: Ingo Thienemann

NABU-Lausitztreffen 2017

Am 13. Mai 2017 kamen die NABU-Regional- und Ortsgruppen wieder zum traditionellen Jahrestreffen zusammen. In diesem Jahr hatte die Regionalgruppe Ornithologie Niesky eingeladen. 32 Gäste aus sechs Gruppen begaben sich auf die dreistündige Exkursion zur Talsperre Quitzdorf, zum Teilbecken Reichendorf und zum Neuteich Diehsa. Hier erläuterte Werner Klauke, Vorsitzender der Regionalgruppe Niesky, das jüngste Projekt zur Sicherung einer der derzeit letzten Brutinseln der Lachmöwe in Ostsachsen. In den letzten Jahren gab es trotz einiger Schutzmaßnahmen totale Brutverluste bei Lachmöwe und Flussseeschwalbe, wahrscheinlich durch Mink und Waschbär. Aus diesem Grund wurde mit Hilfe vieler Partner ein Zaun um die Brutinsel gebaut, was wohl in dieser kurzen Zeit und Finanzierung derzeit einmalig in dieser Form ist. Die Mitglieder des NABU Niesky werden jetzt genau beobachten und dokumentieren, ob diese Art des Schutzes vor Mink und Waschbär erfolgreich ist. Während der Exkursion konnte eine Vielzahl von Vogelarten wie Schilfrohrsänger, Fischadler, Klappergrasmücke u. a. beobachtet werden.

Jörg Kasper

Fachgruppe Ornithologie Großdittmannsdorf veranstaltete Marsdorfer Schwalbentag

Mit dem Marsdorfer Schwalbentag am 1. Juli 2017 machten die NABU-Fachgruppe Ornithologie Großdittmannsdorf und der Marsdorfer e. V. auf die Situation der Schwalben in der Region aufmerksam und informierten über Aktivitäten und Erfahrungen im Schwalbenschutz. Am Gemeindehaus Marsdorf warteten eine Posterpräsentation und eine kleine Ausstellung der NABU-Kinder- & Jugend-Natur-AG Großdittmannsdorf auf Interessierte. Zunächst informierten drei Fachvor-



Teilnehmer des Lausitztreffens 2017. Foto: Werner Klauke

träge zu den Themen Schwalbenschutz und Schwalbenerfassung. Im Anschluss wurden 41 Plaketten „Hier sind Schwalben willkommen“ an Betriebe und Einzelpersonen aus 22 verschiedenen Ortschaften in den Landkreisen Meißen und Bautzen sowie der Landeshauptstadt Dresden überreicht. Ein öffentlicher Rundgang mit Besichtigung von Schwalbenhöfen bildete den Abschluss des Marsdorfer Schwalbentags.

Matthias Schrack (3. v. l.) vom NABU Großdittmannsdorf und Michael Creutz (r.) vom Marsdorfer e. V. mit einigen der ausgezeichneten Teilnehmer der Aktion „Schwalben willkommen“. Foto: Hanspeter Mayr





Der Pferdeteich bei Niederrödern. Foto: Lutz Runge

Großzügige Spende trägt zur Rettung eines Moores bei NABU Großenhainer Pflege realisiert Flächenerwerb



Brigitte Riemer. Foto: Dieter Brühl

Eine umfangreiche Grundwasserabsenkung führt seit mehr als 20 Jahren zu einer starken Beeinträchtigung des Naturschutzgebietes „Vierteich Freitelsdorf“ in der Gemeinde Ebersbach im Landkreis Meißen. Ursache dafür ist vor allem eine seit 1990 deutlich angestiegene Trinkwasserförderung. Besonders davon betroffen ist der naturschutzfachlich wertvollste Bereich des Gebietes, das „Vierteichmoor“. Mineralisierung des Moorkörpers, Moorabsenkung, Schilfaufwuchs und Verlandung haben bis heute gravierende Folgen für die einst vielfältige Tier- und Pflanzenwelt des Gebiets. Auch der benachbarte „Pferdeteich“, ursprünglich der wichtigste oberirdische Wasserversorger des Vierteichmoors, ist vom fallenden Grundwasserspiegel betroffen. Nachdem vor etwa zehn Jahren die den Pferdeteich speisenden Drainagen defekt wurden, fiel das Kleingewässer sogar völlig trocken. Eine umfangreiche private Spende ermöglichte es dem NABU-Regionalverband Großenhainer Pflege, den „Pferdeteich“ zu erwerben und die Instandsetzung seiner Wasserzuführung in die Wege zu leiten. Damit könnte nun dem NABU Großenhain gelingen, was in all den Jahren keine der zuständigen Behörden geschafft hat – die Revitalisierung des wertvollen FFH-Lebensraumtyps Übergangs- und Schwingrasenmoore. Wir danken Frau Brigitte Riemer aus Großenhain für ihre großzügige Unterstützung!

2017 erschienene Publikationen des NABU Sachsen



Sächsische Floristische Mitteilungen 2017



Mitteilungen für sächsische Ornithologen 2017



Jahresschrift für Feldherpetologie und Ichtyofaunistik in Sachsen 2016



Mitgliedermagazin, erscheint zweimal jährlich als Beileger des NABU-Magazins „Naturschutz heute“



Image-Faltblatt NABU Sachsen



Infomappe – Schwalben willkommen



Tagungsband – Naturschutztag 2016



Broschur – Der Wert des Auwaldes

Diese Informationsmaterialien können über die Landesgeschäftsstelle oder die Internetseite www.NABU-Sachsen.de bezogen werden.



INFOBrief: alle wichtigen Infos des NABU Sachsen aktuell, schnell und kostenlos.



TreffpunktNatur: informiert monatlich über Veranstaltungen von und mit NABU-Gruppen, der NAJU und NABU-Naturschutzstationen.



Fließtext: Newsletter des Projektes „Lebendige Luppe“

INFOBrief, TreffpunktNatur und Fließtext erscheinen regelmäßig als Info-Mail. Sie können kostenlos abonniert werden unter: www.NABU-Sachsen.de bzw. www.Lebendige-Luppe.de



NABU-Report
Mitgliedermagazin des NABU Sachsen, erscheint einmal im Jahr

Herausgeber:
Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Sachsen e. V.
Löbauer Straße 68, 04347 Leipzig
Telefon: 0341 337415-0, Fax: 0341 33741513
Redaktion: Franziska Heinitz
Gestaltung: Jürgen Auge
Umschlagfotos: Naturschutzstation Dachsenberg, Ina Ebert
Herstellung: Zschämisch Taucha & Kollegen
Verantwortlich: Bernd Heinitz, Vorsitzender des NABU Sachsen

Redaktionsschluss: 30.10.2017